

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.

## Fehler und Mißgriffe.

Budapest, 12. August.

Fast möchte man an das blinde Walten eines unvermeidlichen, keinen Widerstand duldbenden Fatums glauben, wenn man die Ereignisse betrachtet, welche sich in der Monarchie der Habsburger vollziehen, Ereignisse, die allerdings in keinem anderen Lande denkbar wären, als in der Monarchie der Unwahrscheinlichkeiten. An der Spitze der Monarchie steht heute eine Partei, welche längst Bankrott gemacht und abermals Bankrott gemacht, die der Monarchie tausende und aber tausende von Wunden geschlagen, welche die Monarchie mehr als einmal an den Rand des Abgrundes gebracht hat. In anderen Staaten muß eine solche Partei für alle Zukunft das Licht des Tages scheuen und sich vor dem allgemeinen Hohn und der allgemeinen Verachtung in ihre dunkelsten Schlupfwinkel zurückziehen. In Oesterreich-Ungarn allein ist es möglich, daß eine solche Partei im zwölften Jahre nach Wiederherstellung der ungarischen Verfassung wieder an die Oberfläche gelangt, die Zügel der Macht in ihre Hand faßt und gegen den Willen der Parlamente und der Völker ihre Pläne auszuführen beginnt. In Oesterreich-Ungarn allein ist es eben auch möglich, daß parlamentarische Minister der Militärpartei die Schleppe tragen und mit einer ganz unqualifizirbaren Liebedienerei sich dazu hergeben, die konstitutionelle Deckung für dieselbe zu bilden. Die Lehren der Geschichte sind spurlos an uns vorübergegangen; wir haben aus der Vergangenheit nichts gelernt und Alles vergessen!

Wäre dem nicht so, dann würden sich die Dinge in Bosnien kaum so entwickeln, wie es thatsächlich der Fall ist; wäre dem nicht so, dann würde in der Bevölkerung nicht jene hochgradige Aufregung Platz gegriffen haben, deren Bestehen Niemand hinwegleugnen wird und die nicht eher weichen wird, bis die richtigen Maßnahmen zur Befreiung derselben ergriffen sind. Eine Reihe von Mißgriffen und Fehlern sind begangen worden, welche diese Aufregung hervorgerufen haben, Mißgriffe und Fehler, die eben aus jener altösterreichischen charakteristischen Eigenschaft des Nichts-Lernens und Nichts-Vergessens fließen, an welcher weder die dualistische Staatsform, noch der Verlauf der Zeit etwas zu ändern vermochte. Man wußte, daß man ein unpopuläres Unternehmen

inaugurire und man that nichts, um dessen Ausführung populärer zu machen. Man wußte, daß Derjenige, den man an die Spitze der Okkupationsarmee stellte, weder zu den beliebtesten, noch zu den befähigtesten Generalen zählt und man schickte ihn doch nach Bosnien, damit er mit den Bosniaken serbo-kroatisch parliren könne. Man hätte wissen müssen, daß die Okkupation kein einfacher Spaziergang nach Serajewo, sondern eine Kette blutiger Kämpfe sein werde, welche einen General zum Führer fordern, der den Gebirgskrieg kennt, der eine andere Schule durchgemacht, als die in der Jellacsics'schen Adjutantur und in den Salons der Wiener und Prager Aristokratie und haute finance. Und obwohl man einen General zur Hand hatte, der in ganz Europa als eine Kapazität auf dem Gebiete des Gebirgskrieges gilt, der glänzende Proben seiner Befähigung auf diesem Gebiete abgelegt hatte, belieh man diesen in Pensionopolis, wahrscheinlich deshalb, weil sein Name ein populärer ist, weil sein Talent und seine korrekte konstitutionelle Gesinnung an sich geeignet gewesen, einen gewissen Grad von Beruhigung zu verbreiten.

Allein das Prinzip der oben gezeichneten Partei besteht darin, daß Konzessionen an die öffentliche Meinung das untrügliche Zeichen der Schwäche sind und daß, um sich stark zu zeigen, man sich mit der öffentlichen Meinung in schroffen Widerspruch setzen müsse. Und dieses Prinzip wendet man auch auf die Berichterstattung vom Okkupations-schauplatz an. Drei bis vier Tage vergehen, ehe jenes Mitglied der Prager haute finance, welches, um den J. M. Philippovics als Pressleiter begleiten zu können, im gemeinsamen Pressbureau noch rasch einen flüchtigen Schluß und eine sehr ausgiebige Drilling in offiziösem Stil erhalten hat, sich entschließt, über ein neunstündiges Gefecht einige flüchtige Zeilen zu telegraphiren. Die Bevölkerung hat aber nicht nur ein Recht, auf das allerschleunigste in offizieller Weise über alle Vorgänge unterrichtet zu werden, sie hat noch das weitergehende Recht, daß die offiziellen Berichte einer Kontrolle unterliegen, der Kontrolle durch die Privatberichterstattung. Vorfälle, die sich im vergangenen Jahre ereignet haben, sind Schuld daran, wenn den offiziellen Telegrammen nicht unbedingt Glaube beigegeben wird, sondern daß diese nur dann Vertrauen genießen, falls sie von den Wahrnehmungen nicht offizieller Berichtersteller unterstützt werden.

Mehr als ein dunkler Vorfall würde aber gebieterisch Aufklärung durch unbefangene Beobachter fordern. Wir sprechen nicht mehr von der Affaire bei Maglaj; aber wir denken, es bedürfte denn doch einer Aufhellung der lakonischen Meldung, daß unsere braven Truppen bei Jaice urplötzlich überlegenen Insurgentenhaufen gegenübergestanden seien, eine Meldung, welche das Kundschafswesen bei der Okkupationsarmee in ein ganz trübseliges Licht stellt. Die Okkupation muß nun einmal, wie die Dinge stehen, mit Waffengewalt durchgeführt, jeder Widerstand muß unerbittlich niedergeschlagen werden; das fordert die Ehre, die Würde und das Ansehen unserer Armee. Aber dabei dürfen unsere Truppen nicht schlechtweg als Menschenmaterial betrachtet werden, welches man rücksichtslos verwenden darf; im Gegentheil muß auf die Erhaltung und Schonung dieses kostbaren Materials die größte Sorgfalt verwendet werden. Ob dies der Fall ist, dies zu konstatiren, wäre die Aufgabe einer unbefangenen Berichterstattung, die offizielle läßt hingegen bedeutende Zweifel aufkommen. Wir schätzen die Bravour und persönliche Tapferkeit unserer Soldaten überaus hoch, aber wir glauben, daß auf Bravourstücke nicht reflektirt werden muß, wenn die Bataillone der österreichisch-ungarischen Armee einige tausend bosniatische Insurgenten zu Paaren zu treiben haben.

Und ein Aehnliches gilt von der Verpflegung. Seit zwölf Jahren arbeitet man an der Reorganisation der Verpflegungsbranche. Vor zwei Jahren wurde ein Versuch gemacht, um zu erproben, wie sich die Verpflegung bei Konzentration großer Truppenmassen gestalten würde. Der Versuch fiel bekanntlich ungünstig aus. Aber es scheint, man hat weder die Erfahrungen beherzigt, welche sich damals darbieten, noch jene traurigen Lehren, welche der böhmische Feldzug in dieser Richtung erteilt hat. Die Verpflegung der bosnischen Okkupationsarmee soll eine keineswegs befriedigende sein, und auch dies ist nicht geeignet, die Aufregung Derjenigen zu beseitigen, welche ihre Söhne und Brüder nicht nur den Kugeln des Feindes, sondern auch jenen harten Entbehrungen ausgesetzt glauben, an denen bloß die ungenügende Organisation des Verpflegswesens die Schuld trägt.

Haben wir nach alledem nicht das Recht, zu behaupten, daß jene Partei, welche man als den

## Die Toilette einer Weltstadt.

— Aus den „Annales des ponts et chaussées“. —

Paris zeichnet sich nicht allein durch monumentalen Luxus, sondern eben so vortheilhaft dadurch aus, daß es eine ungemein reinliche und gesunde Stadt ist. Alles, was irgendwie zur Gesundheitspflege beitragen und das Straßenleben angenehmer gestalten kann, wird da trotz des großen Kostenaufwandes in Anwendung gebracht. Wenn man die ungeheure Menge an Schmutz, Kehricht und Abfällen aller Art in's Auge faßt, die das Zusammenleben von zwei Millionen Menschen auf einem relativ beschränkten Raume ergeben muß, so begreift man, daß das Hinwegschaffen derselben eine tägliche Arbeit ist, die jene kleine Armee von Straßenreinigern in Anspruch nimmt, die jedem Fremden in Paris sogleich imponirend auffällig wird. Wir wollen einen Ziffernbeleg dafür geben, was die Toilette von Paris im Laufe des Jahres kostet, wie viele Hände, Besen und Bürsten sie in Bewegung setzt.

Seit zwei Jahrzehnten wird die Reinigung der Stadt von den städtischen Ingenieuren geleitet, was gleichbedeutend damit ist, daß alle wissenschaftlichen Behelfe zur Vervollkommenung des Reinigungsverfahrens in dieser Frist zur Anwendung gekommen sind. Zwei „Ingénieurs en chef des ponts et chaussées“ leiten das Ganze. Ihnen unterstehen drei gewöhnliche Ingenieure, 112 Abtheilungsführer der verschiedenen Arbeitergruppen und ungefähr 3000 Arbeiter. Eine kleine Armee, die sich aus Männern, Weibern und Kindern rekrutirt, der jedoch jene Arbeiter noch nicht beigezählt sind, welche die Transportgesellschaften zur Hinwegräumung des Unrathes beistellen. Die Bezeichnung „kleine Armee“ ist auf dieses wohlorganisirte Arbeiterkorps ganz anwendbar, hat es doch seinen Generalstab, seine Unteroffiziere, seine Soldaten und ist doch jedem einzelnen Gliede derselben seine besondere

Aufgabe zum Vorhinein zugetheilt, und zwar nicht allein für den normalmäßigen Zustand, sondern auch für besondere Fälle, als da sind: plötzliches Thauwetter oder ungewöhnlich starker Schneefall.

Nach Gesezvorschriften, deren älteste sogar bis in das 13. Jahrhundert zurückgreift, sind alle Hausbesitzer gehalten, täglich die anstoßende Straße vor ihren Häusern, Läden und Gärten zu kehren. Wie leicht begreiflich, wurde die Vorschrift sehr ungenau und nachlässig vollzogen und dieselbe daher dahin normirt, daß eine Zone von sechs Metern vor jeder Fassade zu reinigen sei, während die Straße die Mitte der Straße säuberte. Eine Anzahl von Hausbesitzern trat diesbezüglich mit einer Straßenreinigungs-Gesellschaft in Accord, andere übertrugen das Geschäft ihren Hausbesorgern oder Dienern. Häufig traten Verwirrungen und Konflikte zwischen diesen verschiedenen Säuberungsorganen auf, und zwar ganz besonders als die balayuses mécaniques eingeführt wurden — ein zwischen den weit aus einander stehenden Rädern eines einspännigen Gefährtes angebrachter Riesenkehrwisch — der nur auf größere Distanzen wirksam zu operiren vermag und nicht ein paar Häuser weit fegen, dann innehalten und nach etlichen Häusern wieder „Amis zu walten“ beginnen kann. Ueberdies gibt es auch Straßen, in welchen der lebhafteste Verkehr bedingt, daß mehrfach im Tage gefegt werde. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat eine neuerliche Verordnung, welche die Ingenieure lang schon angeregt, die Reinigungsverpflichtung in eine an die Stadt zu entrichtende Umlage umgewandelt. Seit 1. Januar 1874 stehen alle Straßen von Paris, das ist ein Raum von 1450 Hektaren, unter der städtischen Reinigungs-Kommission. Im Sommer wird die Arbeit von 3 bis 6 Uhr Früh vollzogen, im Winter von 4 bis 7 Uhr. Am 9 Uhr Morgens hat Paris Tag für Tag seine Toilette bis ins kleinste Detail vollendet.

Nach vielfachen Versuchen hat die Kommission die mechanischen Besen als das praktischste und wirksamste Reinigungswerkzeug erwählt. Jeder derselben verrichtet die Arbeit von zehn Männern und arbeitet mit großer Raschheit, die Boulevards und Hauptverkehrsadern säubere. Es sind jetzt ungefähr zweihundert dieser Maschinen im Gebrauche, doch wird ihre Zahl noch wesentlich vermehrt werden.

Sehr begreiflicher Weise bedürfen die Centralhallen einer noch viel eingehenderen Reinigung als jeder andere Stadtheil. Im Sommer, wenn das Gemüse und Grünzeug am stärksten vertreten ist, präsentiren die Hallen täglich im Durchschnitte 70 Kubikmeter Abfälle. Unter jedem Pavillon der Hallen befindet sich ein unterirdischer Raum, in dem die Verkäufer ihre Waaren zum Ausgebote herrichten oder von einem Tage zum anderen aufbewahren. Da gibt es Abfälle und Ueberreste von Grünzeug, von Fischen und Geflügel, die als gesundheitschädlich entfernt werden müssen. Doch nicht genug damit, der Raum, auf dem sie sich befunden, muß überdies noch durch Abwaschung gesäubert werden. Auch die öffentlichen Anstandsorte, die Polizeiwachhäuser, die Bänke in den öffentlichen Anlagen müssen abgewaschen werden. Zu diesem Zwecke, und um ihn recht durchgreifend durchzuführen, werden auch chemische Stoffe in Anwendung gebracht; als Desinfektionsmittel Chlorkalk, Zink- und Eisensulfat und Phenylsäure. Als Reinigungsmittel kommen Chlornasserstoff und Nitrobenzin zur Anwendung. Chlorkalk, der alle aus der Zerlegung organischer Stoffe hervorgehenden flüchtigen Produkte zerstört, ist als das wirksamste aller Desinfektionsmittel erprobt. Er wird in den Anstandsorten und jenen Gassen angewendet, in denen sich unreine Flüssigkeit vorfindet. Zink- und Eisensulfat wirken minder energisch. In einer Lösung von einem Kilogramm in zehn Liter Wasser werden sie ange-

Motor bei den gegenwärtig abspielenden Ereignissen betrachten darf, seit dreizehn Jahren nichts gelernt und Alles vergessen habe? Haben wir nicht ein Recht, von Denjenigen, deren Pflicht es gewesen wäre, rechtzeitig die Okkupation zu verhindern, zu fordern, daß sie zum mindesten Alles daran setzen, daß die Okkupation, die nun einmal — wir betonen es nochmals — im Interesse der Ehre und des Ansehens der Monarchie durchgeführt werden muß, in einer möglichst populären Weise durchgeführt werde, daß sie Alles daransetze, daß noch in letzter Stunde die Führung befähigter Hände anvertraut werde, daß das Blut unserer wackeren Soldaten möglichst geschont, daß ihnen die möglichst geringsten Entbehrungen auferlegt, daß die Bevölkerung durch wahrheitsgetreue Berichte über die Vorgänge auf dem Okkupationschauplatz schleunigst unterrichtet, daß der Geheimnisträmer ein Ende gemacht werde, welche seit jenem „geheimen Plan“, der sich eine welthistorische traurige Berühmtheit erworben, im übelsten Geruche steht? Nur so kann jener Aufregung ein Ende gemacht werden, welche thätigst in der Bevölkerung herrscht; diese fortwährenden lassen hieße der großen Schuld, welche die verantwortlichen Urheber der Okkupation auf sich geladen, eine neue beifügen und die alte Schuld fürwahr ist so groß und so schwer, daß die Schuldigen am Tage des Gerichts nicht werden bestehen können.

Budapest, 12. August.

**\* Freunde ringsum!** Das ist der Inhalt aller in den letzten Tagen am Ballplatz inspirirten Artikel, Korrespondenzen, Entreflets, Communiqués u. s. w. Zunächst werden in der „Montagsrevue“, im „Freundenblatt“ und anderen, dem auswärtigen Amte zugänglichen Blättern auf's entschiedenste alle die — wie wir in unserem Sonntagsblatte bemerkten — in preussischen Blättern enthaltenen Verdächtigungen zurückgewiesen, welche die Haltung Englands als eine zweifelhafte darstellen und den Glauben zu erwecken suchen, als trachte England der Okkupation in Konstantinopel entgegenzuwirken. Die Blätter versichern, daß Oesterreich-Ungarn in seiner Aufgabe von England in der loyalsten und nachdrücklichsten Weise unterstützt werde. — Dann wird Serbien als ungeheuer freundschaftlich für Oesterreich-Ungarn hingestellt und an Montenegro — dies Kind, kein Engel ist so rein — wird die gleiche freundschaftliche Gesinnung gerühmt. Die Serben sollen sich vor Dankbarkeit gegen den Grafen Andrássy nicht lassen können und Fürst Nikita hat die Vermittlung Oesterreich-Ungarns für die Repatriirung der in Montenegro befindlichen herzegowinischen Flüchtlinge, die mit 45,000 Köpfen beziffert werden, in Anspruch genommen. In Belgrad und Cetinje aber werden „die guten Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn betont und alle Nachrichten über serbische oder montenegrinische Unterstützung des Aufstandes demontirt.“ Genau so war es während des Aufstandes der Bocshesen. Auch damals wurde in Cetinje fort und fort „betont“ und „dementirt“; auch damals wurden dem Fürsten Nikita in den Wiener offiziellen Blättern die schönsten Zeugnisse ausgestellt — was die Montenegriner nicht hinderte, Hunderten von braven ungarischen Infanteristen und österrei-

chen Jägern Nasen und Ohren abzuschneiden. — Endlich wird auch, wie ein Telegramm unseres letzten Blattes gemeldet, der Türkei ein wenig Lob spendet. Sie soll über die Grundzüge einer bosnischen Konvention mit Oesterreich-Ungarn einig sein und die Bosniaken zum Ablassen vom Widerstande ermahnt haben. — Italien ist gestern nicht gelobt worden, dürfte jedoch bald an die Reihe kommen. Graf Andrássy, dessen Getreue noch vor wenigen Tagen förmlich mit Armen und Beinen um sich schlugen, ist merkwürdig zahm geworden.

\* Der telegraphisch signalisirte Artikel des General Türr über die Aufgabe Oesterreich-Ungarns gegenüber der Balkan-Bevölkerung liegt uns in der soeben eingetroffenen Nummer des „Journal des Débats“ im Wortlaute vor. Die jüngsten Ereignisse, meint General Türr, haben der Monarchie die Aufgabe auferlegt, den neuen Zustand der Dinge auf dem Balkan zu konsolidiren und zu überwachen. Frankreich, England und Italien, als Mächte, welche im Mittelmeere Interessen zu wahren haben, müßten Oesterreich-Ungarn in seinem Vorhaben freundschaftlich unterstützen. Da der Einfluß der Pforte auf den größten Theil des Balkans aufgehört, muß Oesterreich-Ungarn, theils um den Frieden Europa's, theils um die eigenen Interessen zu wahren, die Oberaufsicht übernehmen. Rußland habe im letzten Kriege zwar die Völkerschaften des Balkans aufzustacheln, nicht aber den Sieg zu erringen vermocht und mußte sich auf Rumänien stützen. Aber die Türkei ist dennoch so geschwächt, da sie nur dann gesunde Politik befolgt, wenn sie sich in Asien kräftigt, während Oesterreich-Ungarn berufen ist, das friedliche Einvernehmen zwischen der slavischen, griechischen, albanesischen und türkischen Bevölkerung herbeizuführen und diese Völkerschaften durch guten Rath zu leiten. Das wäre ein ganz anderes Protektorat als das moskowitzische, denn unsere Monarchie könnte für die Freiheit und für den Fortschritt dieser Völker einsehen, während Rußland die Völker als Beute betrachtet, die es gierig verschlingt. Oesterreich-Ungarn beweise durch seine innere Politik, wie die Völker verschiedenen Stammes alle gleiche volle Freiheit genießen und selbst die Feinde der Monarchie könnten in dieser Beziehung wohl nichts einwenden. Der Autor schließt mit einem Hinweis und einem Mahnruf an Rumänien, welches seiner Mission nur bei einem innigen Anschluß an Oesterreich-Ungarn gerecht werden könnte.

### Die Okkupation Bosniens.

Travnik, die einstige Hauptstadt Bosniens, der Brennpunkt aller einstigen Revolten der mohamedanischen Serben gegen die türkische Herrschaft, ist gestern von der 7. Truppen-Division (Herzog von Württemberg) — anscheinend ohne Kampf — besetzt worden. Die Schläge bei Bakar-Bakuf und Jaice (5. und 7. August) scheinen sonach die Widerstandskraft der im Verbas-Thale operirenden Bosniaken gebrochen zu haben. Die 7. Division ist — wie wir nach dem Erfolge von Jaice vermutheten — dem unter persönlichem Kommando des Feldzeugmeisters Philippovics stehenden Korps, welches gleichfalls in der Richtung auf Travnik vordringt, in der Besetzung zuvorgekommen. Die 6. Division sollte am 9. August ihren Vormarsch von Zepce nach Branduf fortsetzen, wo ein hartnäckiger Widerstand erwartet wurde. Ob dort Kämpfe stattgefunden und welchen

Erfolg sie gehabt haben, ist noch unbekannt; vielleicht hat der Kampf bei Zepce dieselbe moralische Wirkung gehabt, wie derjenige bei Jaice, und die furchtbare Position bei Branduf ist, wie Travnik, ohne Schwertstreich besetzt worden. Wenn es aber noch nicht gelungen wäre, das Bosna-Defilé zu forciren, so würde dasselbe doch nach der Besetzung von Travnik im Rücken bedroht und nicht lange mehr haltbar sein. Von Branduf geht nämlich die Fahrstraße etwa anderthalb Meilen die Bergabhänge am linken Ufer der Bosna aufwärts, tritt dann in eine Ebene, deren Mittelpunkt das Städtchen Zeniza ist, und geht in das Thal der Baschna über, an welchem Flüßchen die Stadt Travnik liegt. Die Entfernung zwischen Branduf und Travnik beträgt fünf Meilen. Sind die bei ersterem Orte konzentrirten Insurgenten am 9. d. M. von General Philippovics geschlagen worden, so hat sich ihre Flucht wohl schon vor dem Anmarsche der 7. Division auf die Straße zwischen Travnik und Serajewo erstreckt und sie haben die Besetzung von Travnik mit sich gerissen; sollten sie sich aber auch gestern gehalten haben, so wäre ihnen der Fahrweg nach Serajewo abgebrochen und sie müßten entweder in die Berge am rechten Ufer der Bosna, die Rapte Planina und deren Auszweigungen, oder auf dem Saumpfade flüchten, der von Zeniza die Grenze aufwärts steigt, und zwischen sie und die serbische Grenze würde sich die 20. Division (Szapary) schieben. In keinem Falle wäre nach der Bewältigung von Branduf ein nachhaltiger Widerstand auf dem Wege nach Serajewo zu fürchten (das von Travnik und Branduf nur 10 Meilen entfernt ist), obwohl gerade das obere Bosna-Thal eine starke und fanatische mohamedanische Bevölkerung hat. Ob und wie lange Serajewo Widerstand leisten, ob die Mahnung der Pforte zur Niederlegung der Waffen Eindruck üben wird, vermögen wir nicht zu berechnen. Sicher ist nur, daß, solange das Wetter es gestattet, die Berge und Wälder von kleinen Banden wimmeln werden.

Travnik zählt 12,000 Einwohner. Es hat ein altes Kastell aus der Zeit König Dwartko's, das die Stadt beherrscht, ein neueres Kastell auf dem Bumarbachi-Hügel, das früher armirt und ziemlich in Stand gehalten war. Die dortigen Kasernen bieten Belagerräum für 5000 bis 6000 Mann und sind, wie alle türkischen Kasernen, Muster der Sauberkeit. Die Stadt war bis in die neueste Zeit ein Schmelzwinkel mehrerer angesehener Begs, welche ob der türkischen Reformen zürnten, namentlich des Kroaten Kulinovics, der dort, so hieß es, den Widerstand organisirte. Umso überraschender wirkt die kampfslose Räumung.

In Jaice und in Bakar-Bakuf liegen 167 Verwundete, darunter 7 Offiziere, aus den Gefechten vom 5. und 7. August.

### Das Gefecht bei Bakar-Bakuf.

Dem Privatbriefe eines Offiziers des 53. Infanterie-Regiments Erzherzog Leopold aus Bakar-Bakuf vom 6. d. M. entnimmt die „Nat. Rev.“ folgende Stelle: „Gestern, am 5. d., kämpften wir mit den Türken. Die Begs hatten an 1000 der Ihrigen gesammelt und bei dem Dorfe Podrahnizza, anderthalb Stunden nordwestlich Bakar-Bakuf, Stellung genommen. Der Kampf begann um halb 9 Uhr Früh und dauerte bis 1 Uhr Nachmittags, also viereinhalb Stunden. Ich kam um 11 Uhr ins Feuer und hatte meine Aufgabe um 12 Uhr 58 Minuten glücklich beendet. Ich stand unter dem Befehl des Herrn Obersten Hofstetel. Der Kampf war sehr heftig; die Türken schoffen glücklicherweise

wendet, um die Aufbewahrungsorte der Waarenüberreste in den Hallen zu reinigen. Die Phenylsäure hält vor Allem die Fäulniß hintan und dient zur Bespritzung von Sälen oder auch Gehwegen, auf denen man die Fäulnisorganismen bespritzt. Mit Chlorwasser werden die Latrinen und die Wände, wie der Estrich der Schlachthäuser gereinigt. Das Nitrobenzol ist weit stärker und wirksamer, allein um des sehr unangenehmen Geruches willen, den es zurückläßt, kann es nicht an allen Orten angewendet werden. Doch geschieht auch auf chemischem Wege, was nur irgend möglich ist, um die Straßen und alle öffentlichen Orte von allen gesundheitschädlichen Stoffen und Miasmen zu reinigen.

Die einfachen Wasserbespritzungen finden in überrmäßig reichlicher Weise statt, wie gar Viele auf den ersten Blick glauben, welche die Kommission anklagen, in dieser Richtung des Guten zu viel zu thun. Doch thut man den leitenden Ingenieuren mit dieser Anschuldigung Unrecht: das Pariser Pflaster erhält sich nur dann in gutem Zustande, wenn es immer mehr oder weniger feucht ist. In Ermangelung der ihm erforderlichen Feuchtigkeit wird es brüchig, es bilden sich dann kleine, löcherartige Vertiefungen. Man hat versucht, statt durch diese häufigen Abwaschungen, denselben Zweck dadurch zu erreichen, daß man das Trottoir mit Calcium und Magnesium-Chlorid bedeckte, eine Salzschicht, welche die Feuchtigkeit aus der Atmosphäre anzieht. Allein abgesehen davon, daß sich dadurch ein klebriger, schwarzer Straßenthau bildete und die ganze Prozedur sehr beschwerlich war, erwies sie sich noch, indem sie der Atmosphäre zu viel Feuchtigkeit entzog, die Luft somit zu trocken werden ließ, als gesundheitsabträglich, weshalb denn auch diese Methode der Staubbekämpfung schleunigst aufgegeben ward. Ueberdies leidet Paris keinen Mangel an Wasser, und es ist übergenug davon vorhanden, um das Straßenpflaster

zu erhalten, des Staubes Herr zu werden und Straßen und Gassen buchstäblich zu überfluthen.

Die Vorschrift, daß die Hausbesitzer in der heißen Jahreszeit einmal im Tage den Gehweg vor ihrer Fassade zu bespritzen haben, besteht noch immer, sie wird jedoch so lässig befolgt, daß auch dies von den städtischen Organen ausgeführt werden muß. Diese Prozedur wird hauptsächlich, wie die Bespritzung der Boulevards bei uns, mit langen Schläuchen vorgenommen, eine Art und Weise, die ohne erhebliche Anstrengungen große Strecken zu bewässern gestattet. Man hatte anfangs gefürchtet, daß diese Methode nicht durchführbar sein werde, daß der Wasserstrahl den Fußgehern hinderlich sein und die Pferde schrecken würde, allein die Einen wie die Anderen haben sich daran gewöhnt, und nun ist diese Bewässerungsart als die gründlichste und zugleich billigste allgemein im Schwunge.

Allein mit dem Fegen, Waschen und Auflesen der Abfälle ist noch lange nicht Alles geschehen, dieselben müssen außerhalb der Bannmeile geführt werden, da sie sich nicht in die Kanäle werfen lassen, ohne dieselben zu verstopfen. Es wird diesen durch den Regen und die Abwaschluth nur schon zu viel dieser Art zugeführt. So wird denn der Kehricht und Straßenthau auf der Straße aufgeschichtet, bis er auf die Karren zum Wegführen verladen wird. Chemals, als die Straßen noch ganz gepflastert waren und nicht überfluthet wurden, hatte der Straßenthau von Paris großen Werth als Dünger, seit jedoch die Straßenspflege sanitärer geworden, hat er an Gehalt viel eingebüßt. Ehedem hatten Gärtner und Grundbesitzer vor der Bannmeile der Stadt ein ganz hübsches Stämmchen gezahlt für die Erlaubniß, ihren Straßenschmutz fortzuführen zu dürfen. Heute muß sie dafür zahlen und zwar viel, denn es müssen Tag für Tag durchschnittlich 1700 Kubikmeter Straßenschmutz aus der Stadt entfernt werden. Und darin sind nicht mit inbegriffen

der Schmutz der gepflasterten Chaussees, die Herd-Asche, Austeruschalen und anderer als Dünger nutzloser Kehricht dieser Art. Der größte Nutzen wird aus den Küchenabfällen gezogen, die jede Köchin verhalten ist, in den vorüberkommenden Kehrichtkarren zu leeren.

Lange Zeit hindurch wurden diese Küchenabfälle ganz einfach allabendlich auf die Straße geschüttet, wo sie bis zum nächsten Morgen liegen blieben. In der Zwischenzeit waren sie von den Lumpensammlern durchsucht worden, die ihre Rechnung dabei ganz wohl fanden. Als die Stadtbehörde diesem Unfuge ein Ende machen wollte, erhoben die 15,000 Lumpensammler in Paris einen so gewaltigen Lärm darüber, daß man es nicht wagte, diese Reform durchzuführen. Die Polizeipräfektur ertheilte jedoch keine weiteren Konzessionen mehr, und man setzte das ehrenwerthe Lumpensammlerkorps somit auf den Aussterbe-Stat. 1870 benutzte man den Belagerungszustand, den Uebelstand abzustellen, und seither arbeiten die Lumpensammler nur mehr im Innern ihnen zugänglicher Häuser, wo sie ihres Amtes walten, ehe zur offiziellen Stunde die Abfälle in den Kehrichtkarren geschüttet werden.

Allein auch mit der Hinwegschaffung dieser Abfälle ist noch nicht genug geschehen. Die größten Schwierigkeiten für die Straßenreinigung bieten im Winter die Schneefälle. Wie früher erwähnt, nimmt das Pariser Straßennetz einen Flächenraum von 1450 Hektaren ein, eine Schneedecke von 10 Centimetern ergibt da eine Schneemasse von 1.450.000 Kubikmetern, die selbstverständlich nicht rasch beseitigt werden kann. In Kanäle, die zufällig mit warmem Wasser gespeist werden, kann man den Schnee werfen, da schmilzt er, die anderen jedoch würde er alsbald zu Eiskellern umwandeln. Man hat es versucht, den Schnee aufzuhäufen und durch einen fortgesetzten Strahl heißen Wassers zum Schmelzen und somit zum Abfließen zu bringen, allein das Mittel erwies

sehr schlecht. Unser Regiment hatte 7 Tode und 14 Verwundete; Offiziere haben wir nicht verloren. Dagegen fiel ein Offizier vom 17. Infanterie-Regiment Baron Kuhn. Die Türken verloren 100 Mann. Mit der Verpflegung geht es ganz gut; aber wir sind immer unter freiem Himmel und noch nicht trocken geworden. Gestern hatte sich schwerer Nebel auf die Berge gesenkt, der den Türken sehr zu Statten kam. Wir mußten im Nebel vorrücken, während uns die Türken hinter gedeckten Stellungen erwarteten. In diesem Augenblick scheint die Sonne, doch ziehen auch wieder Wolken am Himmel herauf.

Der Sieg bei Zepce.

Der nur den österreichischen, nicht den ungarischen Blättern übermittelte Bericht des H.M. Baron Philippovics vom 8. August über die Einnahme von Zepce und die Forcierung des Defiles der Belja Planina lautet:

Gestern war ein wahrhaft schöner Tag für unsere Waffen!

Auf dem Marsche von Maglaj nach Zepce, welchen ich in drei Kolonnen disponirte, und zwar die rechte Flügel-Kolonne von Caglovici über Lubatovic, Novitscher und Poniewo; die Hauptkolonne auf der Straße; die linke Flügel-Kolonne am linken Bosna-Ufer über Branfowic und Jimica-Brh, traf ich bald nach 12 Uhr Mittags auf den Feind in der Stellung Poniewo-Branfowic.

Das Anrücken gegen diese sehr starke Stellung konnte über den eben so steilen als wegen dichten Gebüsches kaum betretbaren Boden nur unter unsäglichen Schwierigkeiten vor sich gehen; doch wurden alle Hindernisse durch die Energie der Offiziere, durch die Ausdauer und den guten Willen der Mannschaft und durch die Tapferkeit aller Truppen überwunden.

Um 4 Uhr Nachmittags war der Feind aus der ersten Aufstellung mit großen Verlusten zurückgeworfen worden und setzte sich in der noch stärkeren Stellung Bepacko-Brdo und Jimica-Brh zum zweiten Male fest.

War schon das Vorkommen gegen die erste Stellung schwierig, so war dies hier noch in erhöhtem Maße der Fall.

Durch das konzentrische und vorzügliche Zusammenwirken aller drei Kolonnen wurde aber der Feind nach hartnäckiger Vertheidigung um halb 7 Uhr Abends nach Zepce zurückgeworfen und erlitt ungeheure Verluste an Mannschaft, an Waffen und Munition.

Ein Bataillon anatolischer Nedifs, welches von Serajewo mit den Aufständischen gekommen war, wurde nächst einer Karaula von den Kompagnien der Hauptleute Schmidt und Brauser des 27. Feldjäger-Bataillons umzingelt und zur Waffenstreckung gezwungen. Einen Stabsoffizier, 6 Hauptleute, 11 Subaltern-Offiziere und 360 Mann dieses Nedif-Bataillons ließ ich nach Maglaj in das dortige Kastell eskortieren.

Wäre die Bosna in der Höhe von Zepce nicht so seicht, so würden viele Tausende der Aufständischen der Gefangenahme nicht entgangen sein; durch die vorhandenen Furchen wärend, war es ihnen jedoch möglich, sich auf dem regellosen Rückzuge zum größten Theile zu flüchten.

Nach übereinstimmender Aussage der Gefangenen, des Kaimatams und der Medichitz von Zepce betrug die Zahl unserer Gegner von gestern weit über 6000 Mann mit vier Kanonen.

Der Zug aus Serajewo mit zwei Nedif-Bataillonen war vollständig eingetroffen, und ist einedieser Bataillone im gestrigen Kampfe leider entkommen. Die Bewohner von Maglaj, von Zepce und Zenica, sowie auch die gesammte mohamedanische Bevölkerung von Dobolj an jüdwärts nahmen an dem Kampfe Theil, denn alle mohamedanischen Dörfer und Häuser fanden wir von ihren Bewohnern verlassen.

Unsere Verluste konnten bis jetzt noch nicht genau

sich nicht durchgreifend genug. Man hat von Menschen und von Pferden gezogene Schneebesen versucht, allein sie haben ihre Aufgabe schlecht gelöst, da die von Fußgängern und Pferden zusammengetretene Schichte meist nur dünn ist. Jetzt bekämpft man den Schneefall, indem augenblicklich alle Kräfte angespannt, sämtliche Arbeitsleute in Thätigkeit gesetzt werden. Den städtischen Karren und Wagen gefellen sich da noch fünfzig zweispännige bei, die bei Schneefall zu stellen zu den Verpflichtungen der Omnibusgesellschaft gegen die Stadt zählt. Die Hauptstraßen — die Hausbesitzer haben die Verpflichtung, den Schnee vom Trottoir vor ihren Häusern zu fegen — sind schnell befreit von ihrer Schneedecke und nun werden die Nebenstraßen nicht minder energisch in Angriff genommen. Bei Thauwetter thun die vielen Abflüsse treffliche Dienste und in erstaunlich kurzer Zeit hat die kleine Armee von Straßenkehrern mit dem Schmutze aufgeräumt.

Für all diese Fälle sind zum voraus schon die eingehendsten Anordnungen getroffen, so daß im entscheidenden Momente Jedermann ohne weitere Weisung in der Lage ist, seine Schuldigkeit zu thun. Dennoch werden in diesem Systeme der Straßenreinigung noch unausgefüllt Verbesserungen eingeführt. Natürlich kommt all dies sehr hoch zu stehen. Die Toilette der Stadt Paris erfordert jährlich für 250,000 Frs. Besen, Bürsten, Werkzeuge und Desinfektionsmittel. Drei Millionen Francs zahlt sie der Armee von Straßenkehrern, auf eine Million kommt ihr das Wegführen des Schnees und Straßenkoths, auf 450,000 Francs die Bespritzung der Straßen und öffentlichen Gärten. Rechnet man nun noch die Gehalte der Kommission und die stets sich ergebenden Nebenausgaben hinzu, so kann man wohl sagen, die Toilette der Stadt Paris komme auf fünf Millionen Francs zu stehen.

ermittelt werden; sie betragen sechs Tode, worunter Oberleutenant Rubin des 47. Reserve-Infanterieregiments, und an 50 Verwundete.

Brillant war der Muth, die Tapferkeit und namentlich die Ausdauer aller am Kampfe theilnehmenden Truppen der ersten und dritten Gebirgsbrigade der 6. Truppen-Division.

Die größten Anstrengungen in der Ueberwindung der Bodenschwierigkeiten unter fortwährendem Kampfe hatten die Reserve-Infanterieregimenter Nr. 47 und Nr. 7 zu bestehen; hervorragend rühmig und wirksam bewährte sich das 27. Feldjäger-Bataillon.

Die enormen Schwierigkeiten in der Zufuhr der Verpflegungsbedürfnisse auf der einzigen, in sehr schlechtem Zustande befindlichen Straße, die Nothwendigkeit der Herstellung der vielen durch die Hochwässer zerstörten Brücken und Durchlässe veranlaßten das Korpskommando, den Truppen einen Rasttag zu bestimmen.

Einem Privattelegramme des „N. W. Tagblatt“ vom 9. August entnehmen wir noch folgende Details über das Gesecht:

Den Aussagen der Gefangenen zufolge betrug die Zahl der bei Zepce kämpfenden Insurgenten 6500 Mann. Die 27er Jäger, welche deren Verfolgung gegen Zepce hin im Vereine mit einer Husaren-Eskadron einleiteten, erbeuteten noch vier mit Projektilen gefüllte Munitionskarren samt Verpackung. Die Seitenkolonne des Oberleutenant Mittel rekognoszirte bis an die Bosna und fandte auch Patronen auf das jenseitige Ufer, ohne indeß dort auch nur auf Spuren von Feinden zu stoßen.

Die Insurgenten, welche oberhalb des türkischen Friedhofes, woselbst sich eine Furch befindet, den Fluß überschritten, haben sich in bei Weitem größerer Ordnung zurückgezogen, als jene des linken Ufers, welche in vollster Debandade, von einem Bataillon Hartung hart bedrängt, in der Richtung von Golubinsje flohen. Haufen von weggeworfenen Waffen, Gepäck und Munitionstaschen bezeichnen den Weg, den die Aufständischen genommen haben und beweisen, wie große Eile sie hatten, sich den Verfolgern zu entziehen. Auch fand man ganze Päckchen Kaimes (türkisches Papiergeld) aber nicht solche, wie sie, von der Banque Ottomane garantirt, in Konstantinopel ausgegeben werden, sondern von der Nationalregierung zu Serajewo gefertigtes Papiergeld, welches in Bosnien unter den Aufständischen Zwangsfurs hat.

Auch eine rothseidene Fahne mit der Inschrift: „Tod den Fremdlingen“ wurde erbeutet, ferner eine Anzahl wichtiger Schriftstücke in türkischer Sprache.

Diejenige Truppe, welcher die überraschend wirkende Gefangenahme des regulären türkischen Bataillons gelang, ist die zweite von Hauptmann Schmidt befehligte Kompagnie des 27. Jäger-Bataillons, welche auch die Gefangenen nach Maglaj eskortirte. Dort werden dieselben, jedoch bloß die Regulären, in der dortigen Festung internirt und auf Kosten der Gemeinde verpflegt werden. Die mit den Waffen in der Hand ergriffenen Insurgenten dagegen werden vor ein Kriegsgericht gestellt. Wäher wurde bloß einer von ihnen hingerichtet. Zwei andere Insurgenten wurden heute früh standrechtlich erschossen. Einer dieser Beiden, ein Zapfieh, ein 63jähriger Greis, gehörte zu den Mördern des Husaren-Lieutenants Grafen Chorinsky, dessen Husarenstiefel er noch an den Füßen trug; der Andere ist ein junger Insurgentenführer, der bei der Einnahme Maglajs verwundet, sich in dem Gebüsch am Bosna-Ufer bis zum Abzug der Unseren verstecken wollte. Er wurde aber entdeckt, und da in seinem Hause der größte Theil der geraubten 20,000 Gulden, nämlich 14,500 Gulden gefunden wurden und er überwiesen worden war, einer der Mörder des Oberleutenants Hajek zu sein, konnte der Feldzeugmeister Gnade nicht walten lassen.

Zepce selbst wurde von unseren Truppen nicht am Abende des Gesechtes besetzt, was zu bedauerlichen Ausritten Anlaß gab. Die griechisch-orthodoxe Bevölkerung stürzte sich in die Häuser der Mohamedaner und begann dieselben sofort und gründlich zu plündern. Nachdem ein großer Schaden angerichtet worden, wurde das Militär-Kommando hievon verständig und eine Kompagnie des Regiments Franz Karl in die Stadt gesandt. Zepce ist im Großen und Ganzen an dem geleitetem Widerstand, sowie an dem Husaren-Massacre von Maglaj nicht theilhaftig. Die Insurgenten hausten daselbst in der furchtbarsten Weise. Hajekhi Loja soll vor einigen Tagen persönlich dort gewesen sein und den Defterdar Daub Effendi, der ihm den Gehorsam verweigert hatte, haben köpfen lassen. Auch die öffentlichen Kassen hatte er bis auf die Kaimamatkassen in Beschlag genommen. Letztere wurde von den österreichisch-ungarischen Truppen säkirt, in Gegenwart des Kaimatams und des Rabi geöffnet, und der Inhalt unangetastet Ersterem wieder übergeben.

Gegen Branduf wird mit der äußersten Vorsicht vorgegangen. Der Train ist auch diesmal auf ein Minimum reduzirt. Schon gestern Abends ist unsere von Oberleutenant Baron Pittel befehligte linke Seitenkolonne bei Zepce über die Bosnagegangen und bewegte sich die Truppen unter Vaternenbeleuchtung, von landeskundigen Führern geleitet, den Berg hinan.

Gestern wurde hier Oberleutenant Rubin und in Maglaj Lieutenant Chorinsky, dessen Leiche man aufgefunden hatte, bestattet.

Aus Kotoroko meldet man, daß Insurgenten Kotoroko und das gegenüber liegende Dorf in Brand gesteckt haben. Die Straße ist indeß von den Insurgenten gesäubert.

Ich erfahre auch soeben, daß der Kaiser den Feldzeugmeister Philippovics beauftragt hat, den Truppen für ihre gegen den Feind bewiesene Bravour und gute Haltung, sowie den technischen Truppen für ihre bisherigen brillanten Leistungen seinen Dank und seine Anerkennung auszusprechen. Diefüge Bewohner versichern, daß die Niederlage der Insurgenten am 7. d. bei Zepce eine vollständige war: sie flohen in zwei Richtungen. Branduf

und das ganze Defilé bis Stenica sollen von ihnen geräumt sein, doch ist die Bestätigung dieser letzteren Meldung abzuwarten. In Zepce ist die Ordnung wieder hergestellt. Unser Militär verbrannte den Pöbel an der Plünderung der mohamedanischen Häuser. Der Kaimatam ist in seinen Funktionen bestätigt worden.

Bei Zepce war Bairatlan Junius Bey der Unterbefehlshaber Hajekhi Loja's. Der Feldtelegraph ist jetzt schon bis Dobolj geführt.

Zum Massaker in Maglaj.

Ueber die Katastrophe, von welcher die 5. Eskadron des 7. Husaren-Regiments betroffen wurde, liegt heute folgender ausführliche Bericht des „Tagblatt“ vor:

Hauptmann v. Millinkovics kam Freitag Abends in Maglaj an; dieses am linken Bosna-Ufer gelegen, mit dem rechten durch eine Plattenüberfuhr in Verbindung stehend, ist eine auf drei neben einander liegenden Bergen erbaute Stadt von 450 Häusern, drei Moscheen, einer schön erhaltenen, mittelalterlichen, auf einem Bergespitz liegenden Festung. Am linken Ufer befindet sich nur ein großer, einstöckiger, nett gehaltener Han, an den anschließend sich noch einzelne Wirtschaftsgelöbte und sonstige Gebäude befinden. In diesem Han empfing Millinkovics den Besuch des Mudirs, sowie verschiedene Deputationen, welche ihm ihre Ergebenheit ausdrückten und ihre Unterstützung anboten. Der Generalstabsoffizier sprach mit diesen Leuten in der freundlichsten Weise und theilte ihnen mit, daß er hauptsächlich zu requiriren hierher gekommen sei, daß er jedoch Alles bezahlen werde, was im Requisitionsweg aufgebracht werde. Zu diesem Zwecke hätte auch Oberleutenant Hajek eine Summe von 20,000 Gulden mit sich genommen und ihm ward der Auftrag zu Theil, in liberaler Weise gegen die Bewohner sich zu benehmen, da es der Wunsch des Kommandirenden wäre, ein wenig Geld unter die Landesbewohner zu bringen. Unterdeß war es ziemlich spät geworden und die Offiziere, welche sich über den Strom hatten fahren lassen und die Stadt eingehend besichtigt hatten, fanden die freundliche Aufnahme bei der Bevölkerung. Noch in später Abendstunde kam indeß der Mudir in den Han und erbat sich eine vertrauliche Besprechung mit den Offizieren. Er erzählte, daß die Aufständischen von Branduf sich Zepce's bemächtigt und nun auch Maglaj bedrohen, daß sowohl er, wie die Notablen des Ortes den Desterreichern freundlich gesinnt seien, daß er aber nicht für die Haltung der Bevölkerung gutsehen könne, da die Zahl der zu desperaten Streichen ausgelegten Strolche eine weit größere als die der Gutgesinnten sei. Eine Art Kriegsrath wurde nun von den Führern der kleinen Schaar abgehalten und mit dem Morgenrauschen des Samstags sprengte die Eskadron gegen Zepce. Sie zählte bei ihrem Abmarche von Maglaj außer dem Rittmeister Paczonay, dem Oberleutenant Deceva, Lieutenant Grafen Chorinsky, 125 Reiter; 20 Husaren waren zum Schutze des Oberleutenants Hajek zurückgeblieben. Dieser hatte in jenem Han Quartier bezogen. Er führte die ihm anvertrauten Gelder in einem Kassenwagen mit sich, auf welchem noch vier landesübliche Fuhrwerke, die Wirt- und Bagagewagen der Eskadron, in Maglaj verblieben und die Rückkunft der Rekognoszirungstruppe abwarteten.

In raschem Tempo näherte sich diese letztere Zepce, ohne auch nur auf das geringste verdächtige Symptom zu stoßen; nur daß alle Dorfstraßen, die man auf dem Ritte passirte, ganz in Rauch und verödet angetroffen wurden, befremdete. Bloß in Kawan befand sich ein alter Türke, welcher, als man ihn wegen des letzteren Umstandes befragte, angab, daß sich die Bewohner jenes Dorfes aus Furcht vor den anrückenden österreichisch-ungarischen Truppen in die Gebirge geflüchtet hätten. Endlich wurde man Zepce's ansichtig, einer etwa dritthalbtausend Seelen zählenden Stadt, die in lieblicher Lage in einer kleinen Ebene am linken Bosna-Ufer gebettet liegt. Ihre Bewohner, theils Mohamedaner, theils Christen, betreiben einen schwunghaften Holzhandel, außerdem Feldwirtschaft und Gartenbau; über die Stadt erhebt sich eine noch gut erhaltene, nun verlassene Janitscharen-Burg, die von Prinz Eugen im Jahre 1697 durch Handstreich genommen ward. Schon hatten die Unseren die Stadt betreten und hatte der Avantgardezug des Oberleutenants Deceva die ersten Häuser besetzt, als plötzlich aus einem derselben ein Schuß fiel, welcher zwar Niemanden verwundete, aber das Signal zu einem immer lebhafter werdenden Feuergefecht gab, das nun auch von den Heertruppe begrenzenden Gebüschern und Kufuruzfeldern, ja selbst vom rechten Bosna-Ufer aus unterhalten wurde. Von allen Seiten her durchschauten Gewehrflügel die Lücke und bald gewannen die Führer der Eskadron die Ueberzeugung, daß sie sich einer mehr als zehnfachen Uebermacht gegenüber befänden und daß sofortiger Rückzug gebieterische Nothwendigkeit geworden sei. Inzwischen war der Zug des Oberleutenants Deceva abgefaßen und unterhielt aus seinen Werndl-Karabinern ein anhaltendes Feuergefecht gegen die Feinde, welches den selben einige Verluste zufügte und ihr Feuer für einige Minuten zum Schweigen brachte, wodurch es gelang, den Rückzug in geordneter Weise anzutreten, um der bereits vorangesickten Eskadron zu folgen.

Da tauchten mit einem Male wilde Gestalten von allen Seiten auf, mit wüstem Geschrei die Waffen schwingend, und drängten sich in dichten Massen an die langsam retirirenden Husaren heran, wobei Einige der letzteren durch aus nächster Nähe fallende Schüsse getroffen vom Pferde stürzten und von den Banditen auf die glücklichste Weise sofort massakirt wurden. Endlich ist mit einem Verluste von 3-4 Mann wieder das freie Feld erreicht und, ohne der unschädlich über das freie Feld erreichte und, ohne der unschädlich über ihr Köpfe hinpassenden Kugeln zu achten, geht's mit verhängten Sägen im scharfen Trab dieselbe Straße zurück, die man kurz vorher durchgemessen. Aber die Ortsschaften, die man vorher verödet getroffen, beleben sich wie freien Bewaffnete aus. Waffen blitzen von allen

Seiten, Feuertrahle zuden aus allen Büschen, der Feind lauert hinter jeder Hecke, hinter jedem Felsen, hinter jedem Baum, um aus sicherem Hinterhalte das tödtliche Blei in die kleine Schaar zu schleudern. Ein Glück für die Unseren, daß sich die Gegner der Hinterlader, mit denen sie zumeist bewaffnet sind, nicht zu bedienen wissen!

Endlich ist Maglaj, wo man Freunde erwartet, erreicht. Im langsameren Schritte zieht man ein. Doch halt! Ein Schuß dröhnt aus einem der ersten Häuser Maglaj's und hunderte folgen ihm. Der Han, in welchem die Kameraden zurückgeblieben, ist menschenleer. Vor seinem Thor liegt ein erschossenes Husarenpferd und im Graben abseits gewahrt die Schaar schauernd die Leiche eines gemordeten Kameraden. Verrath also auch hier! Doch nicht entmutigt sind dadurch die Unseren. Vergeblich ist das wahrhaft mörderische Feuer, welches nun von allen Seiten gegen sie eröffnet wird; vergebens bricht mit wüthendem Geschrei eine Mörderbande aus den Kuruzfeldern und sperrt ihnen den engen Weg. Mit donnerndem Hurrah und hochgeschwungenem Säbel braust die Reitereschar heran und zersprengt wie Spreu den Haufen, der sich ihnen entgegenstemmt.

Am Haupte des Jährmannes, aus dem ein Duzend Schüsse gleichzeitig kracht, vorüber, streben die Husaren dem Freien zu. Hier macht die Straße eine scharfe Biegung nach links und führt an hochumzäunten Mais- und Gerstefeldern vorüber nach den linksseitigen Begleitungs Höhen des Bosnaflusses. Da hemmt plötzlich ein über die Straße gespanntes Seil ihre zur wahnsinnigsten Eile angetriebenen Thiere. Hauptmann Millinkovics und Rittmeister Pagonay, welche mit einem Wachmeister und zwei oder drei Mann an der Zete der Eskadron sich befinden, stürzen ihren Pferden, doch im Nu schwingen sie sich wieder in den Sattel; nur der Rittmeister, dessen Pferd eine Kintenkugel traf, ist in Gefahr, den zu Hunderten heranstürmenden Feinden in die Hände zu fallen; da sprengt ein Wachmeister — Michalek heißt der Wackerer — heran, schwingt sich vom Pferde und hilft seinem Rittmeister auf das selbe, worauf er selbst zu Fuß den Kameraden nach eilt. Die Eskadron jagt trotz der Verluste, die ihr am Stromufer selbst, insbesondere durch ein auf der alten Festung postirtes Geschütz zugefügt worden, vorwärts. Längs der Straße, die nach Dobolj führt, hat ein nach Hunderten zählender Insurgentenhausen Posto gefaßt und sendet jetzt den Daherkommenden ein wohlgenährtes verderbliches Flankfeuer zu, welches die Husaren in furchtbarer Weise desimirt und sie zwingt, ihren Weg querselbst zu nehmen. Mit Säbel und ihren Revolvern wird Bahn durch den Türkenhaufen, der in guter Deckung lauert, um den Unseren auch hier den Rückzug abzuschnitten, gebrochen, ein Kornacker, ein Garten und ein Kukuruzfeld werden durchritten und nur ein Zaun stellt sich ihnen noch entgegen. Zwar ist die Barriere hoch und mancher Reiter würde sich scheuen, sie zu nehmen, denn Hals und Bein zu brechen läuft man große Gefahr, aber hier gibt's keine Ueberlegung, hier gilt es Rettung vor dem gräßlichen Tode durch barbarische Feinde. Allen voran übersteht Rittmeister Pagonay den Zaun, ihm nach mit lautem Hallo die Seinigen.

Die Straße ist erreicht, und ob auch sie und da ein Feind aus dem Busch heraus seine Plinte abfeuert, ist die Rettung in der Hauptsache vollbracht. Die gelichtete Schaar reitet in verlangsamtem Tempo dem Lager der Ihrigen nach Dobolj zu. Hier wiederholt sich dasselbe Schauspiel, wie auf dem Wege von Zepese nach Maglaj. Von Ort zu Ort werden die Husaren angeschossen; doch wenn auch sie und da Einer vom Pferde sinkt, die Ueberlebenden heben ihre Kameraden zu sich in den Sattel. Zu Todte erschöpft langen Rittmeister Pagonay und Hauptmann Millinkovics und 58 Reiter im Hauptquartier an.

Die Offiziere Chorinski, Hajek und Decleva fehlten; Ersterer, dessen junges Pferd die Barriere reisirte hatte, wollte die letztere umreiten, wurde jedoch durch einige aus dem Felde herauspringende Türken vom Pferde gerissen und ihm sofort, ehe er sich zur Wehre setzen konnte, der Hals mit einem Patagan durchschnitten. Oberleutnant Decleva, welcher am Rückmarch die Arriergarde befehligte, kam am nächsten Morgen im Hauptquartier an. Er war von den Türken umzingelt und zu dem Han zurückgeführt worden. Einer der Banditen riß ihm den goldverbrämten Mittil herunter, ein Anderer, welcher einer der Anführer zu sein schien, verlangte ihm den Säbel ab; während ein Duzend Bewaffnete das Gewehr in Anschlag gegen ihn hielten. Während nun die Türken die dargereichte Waffe betrachteten, erlah Oberleutnant Decleva den günstigen Moment, gab seinem Pferd die Sporen und unbekümmert um die ihm nachgesandten Schüsse erreichte er glücklich das Freie. Aller Verfolger spottend, flog er in Bindeseile den Vorausgeeilten nach und erreichte glücklich mit Morgengrauen das Lager der Unserigen. Nun war man noch über das Ausbleiben des Oberleutnants Hajek in ziemlicher Unruhe. Da kam im Augenblicke, als das Hauptquartier sich zum Abmarsch gegen Maglaj rüstete, ein Husar dahergejagt, welcher die traurige Gewißheit brachte, daß auch dieser junge hochbegabte Offizier den Mörder zum Opfer gefallen.

Gleich nach dem Abmarsch der Eskadron nach Zepese, während Hajek und ein Theil seiner Eskorte noch im Schlummer lag, überfielen Insurgenten den Han, ermordeten Hajek im Bette und maffakrirten die Uebrigen in, welche, des Ueberfalltes nicht gewärtig, sich nur schwach zur Wehre setzen konnten. Die Gelder wurden geraubt, die Wagen geplündert und dann verbrannt; die Banditen die Spuren ihrer Bluthat, um die von Zepese zurückkehrende Eskadron desto sicherer ins Verderben zu locken. Die Leichen der Opfer wurden in die Bosna geworfen, ebenso die erschossenen Pferde. Nur ein Husar, welcher einige Minuten vor der Ermordung seiner Kameraden in den Keller gegangen war, um Wein dort zu suchen, war unbemerkt Zeuge der Bluthat gewesen. Als die Mörder das Haus verlassen hatten, verließ auch der Husar sein Versteck und strebte; durch Gebüsch und Felder schleichend, dem Freien zu. Bei Mozevics gewahrte er ein Insurgentenlager, schlich sich an demselben vorüber, verbrachte in

einem Gebüsch am Bosna-Ufer einige Stunden, als er ein herrenloses Pferd erwischte, sich darauf schwang und nach mancherlei Fährlichkeiten das Lager erreichte.

Aus Maglaj vom 9. August wird geschrieben: Die Läden in der Tscharschija waren heute theilweise geöffnet, in Folge einer Verordnung, welche um 8 Uhr Früh erlassen wurde, daß, wer in einer Stunde die Läden öffne, verschont bleiben werde. Bis 12 Uhr wurde erwartet, dann ging Genie-Hauptmann Sterned unter Assistenz vom Infanterie-Regiment Hartung von Haus zu Haus und ließ sämtliche Läden öffnen. Haffer, Zucker, Kaffee, Schnaps zc. wurden requirirt. In vielen Häusern wurden auch Gewehre und Risten Patronen (meist Verdan- und Snyder-System) gefunden. Dieselben wurden sofort in's Wasser geworfen. Eine Anzahl Bewohner wurde verhaftet, der Stadt Maglaj eine Kontribution von 50,000 fl. auferlegt. Der betreffende Erlaß lautet in der Uebersetzung wörtlich:

„Der Stadt Maglaj!

Se. Majestät der Kaiser sendete seine Truppen nach Bosnien, um bei Euch Ruhe und Ordnung herzustellen. Eure Religion, Euer Eigenthum, Eure Gebräuche sind uns heilig! In allen Orten, durch welche bis nun unsere Armees kam, ist es nirgends zu Unordnungen gekommen, weil die Bevölkerung die Gnade Sr. Majestät gewürdigt hat. Auch Eure Stadt hat einem Theile unserer Armees das heilige Versprechen gegeben, Ruhe und Ordnung zu halten, aber statt dessen überfielen die Bewohner Maglaj's verrätherischer Weise unsere Soldaten, mordeten und beraubten dieselben und verstümmelten ihre Leichen.

Zur Genugthuung für diesen Mord und Raub, für welchen Ihr nach den Kriegsgefechten mit dem eigenen Leben und Vermögen hattet, verführe und befehle ich hiermit, daß Ihr eine Kontribution von 50,000 fl. binnen 30 Tagen beim k. k. Militär-Kommandanten in Maglaj zu erlegen habt. Solltet Ihr dies nicht thun, so wird die Kontribution von 50,000 fl. mit Gewalt von Euch eingetrieben, und zwar derart, daß Alles, was Ihr besitzt, abgenommen und Ihr von Eueren Häusern und Gründen vertrieben werdet.

Maglaj, 6. August 1878.

Der Ober-Kommandirende des 13. Armeekorps. Philippovics.“

Aus der Herzegowina.

Der Spezial-Korrespondent der „Neuen Fr. Pr.“ telegraphirt aus Mostar vom 9. August:

Stolac wurde gestern durch einen Theil der Brigade Schluderer (3. Kaiserjäger-Bataillon, Major Theuerkauf, und ein Bataillon des 32. Infanterie-Regiments, Major Halceni) nach kurzem Gefechte ohne Verluste eingenommen. Die türkische reguläre Besatzung streckte die Waffen. Der frühere Militärkommandant von Mostar, Ali Pascha, flüchtete bekanntlich bei Ausbruch der Revolution mit 3000 treugebliebenen Nizams nach Metkovich, wo ihm die österreichische Regierung neben der Bewilligung, mit Waffen abzuziehen, die Transportflotte zur Verfügung stellte, um das Gebiet der Herzegowina zu räumen. Ali Pascha sögerte unter dem Vorwand, keine Instruktionen aus Konstantinopel zu besitzen, bis gestern mit dem Abzuge, wo endlich FML. Jovanovics ihm eine letzte Aufforderung, sich einzuschiffen, zugehen ließ und gleichzeitig der mit Sicherstellung der Kommunikation im Narenta-Thale betrauten Brigade Schluderer den Auftrag erteilte, die Anordnung des Divisionskommandos durch eine Demonstration gegen Ali Pascha zu unterstützen. Hierauf erklärte Ali Pascha sich bereit, abzuziehen, verlangte jedoch, aus Stolac sich mit Zwieback verproviantiren zu dürfen. Dieses Ansinnen, offenbar ein Vorwand zur Verzögerung des Abzuges, wurde unter Hinweisung darauf, daß die türkischen Truppen auf den Schiffen verpflegt würden, abgelehnt. Mit dem Abzuge Ali Pascha's erscheint das Narenta-Thal vollkommen offen. Innerhalb des von den Truppen okkupirten Terrains ist Alles ruhig. Auf mehrere Stunden Entfernung von den Vorposten hingegen befinden sich Insurgentenbanden, deren Benehmen jedoch weder besondere Entschlossenheit, noch große Begeisterung für ihre Sache an den Tag legt.

Der offizielle Telegraph hat es nicht der Mühe werth gehalten, von diesen Vorgängen Notiz zu nehmen.

In Ragusa herrschten in den letzten Tagen Besorgnisse, es könnten sich Aufständische der Stadt nähern. Die Besorgnisse wurden durch Unruhen in Trebinje hervorgerufen, erwiesen sich aber als unbegründet.

Wie die „Agr. Ztg.“ meldet, passirten am 8. d. M. über 100 in dem Gefechte bei Maglaj gefangene Mohamedaner auf dem Wege nach ihrer Internirungsstation Karlsstadt mittelst Eisenbahn Agram.

Wir hatten vor einigen Tagen einem Berichte der „Nordb. Allg. Ztg.“ aus Wien über einen Aufstand bei Novi in unserem Blatte Raum gegeben — zumeist aus dem Grunde, weil wir zwei Tage vorher schon in Agramer „Obzor“ ähnliche Andeutungen gefunden hatten. Die heute eingetroffene „Nar. Nov.“ aus Agram dementirt die Nachricht und der „Köln. Ztg.“ wird von Wien telegraphirt, daß die Meldung der „Nordb. Allg. Ztg.“ über Kämpfe bei Novi auf Irrthum beruhe, da Novi stets stark besetzt gehalten sei und da die Besatzung stets mit einer bedeutenden Hauptmacht in Verbindung war, überdies die direkte Telegraphenverbindung zwischen Wien, Novi und dem Hauptquartier nie unterbrochen war.

Zur Wahlbewegung.

Ministerpräsident Tisa wurde am 10. August in Szepesi-György, am 11. in Fiume und heute, am 12. d., in Schemnitz zum Abgeordneten gewählt. In Szepesi-György und in Schemnitz erfolgte die Wahl mit Akklamation, in Fiume aber hat, wie wir nachträglich erfahren, eine Abstimmung stattgefunden, denn ein Theil der Wähler ließ sich durch keine Rücksichten bewegen, ihren Kandidaten Alois Peretti, der diese Stadt auch im vorigen Reichstage vertreten hat, fallen zu lassen. Bei der Abstimmung erhielt der Ministerpräsident 154, Peretti aber bloß 58 Stimmen, mithin war der Ministerpräsident gewählt. In welcher Weise die Wähler von Fiume angespornt wurden, für den Ministerpräsidenten zu stimmen, ist unter Anderem auch daraus ersichtlich, daß das in italienischer Sprache erscheinende Fiumaner Blatt „Bilancia“ die Wähler folgendermaßen apostrophirte:

Einerseits ist der Ministerpräsident Tisa kandidirt, andererseits Herr Peretti, der bekanntlich wegen des Lloydvertrages aus der Regierungspartei austrat. Hätte man im gegenwärtigen Falle nur darauf zu sehen, wer die Bedürfnisse und Wünsche unserer Stadt besser kennt, so unterläge die Wahl keinem Zweifel; Herr Peretti wäre aber selbst beim besten Willen nicht im Stande, seine Stimme in einem Parlamente, in welchem voraussichtlich die Regierung die Majorität besitzen wird, zur Geltung zu bringen. Ertheilen wir aber unser Mandat dem ersten Minister des Landes, so werden wir mit unserem Anliegen nicht erst weite Wege zurücklegen müssen, bis sie vor der kompetenten Stelle ankommen werden, sondern sie werden sofort eine nachdrückliche Unterstützung finden. Man wird sagen, daß unsere Stadt keinen Grund hat, dem Ministerium Tisa dankbar zu sein. Wohl wahr; allein man kann hoffen, daß, wenn unsere Stadt ihrem Vertrauen zum Ministerpräsidenten einen so eklatanten Ausdruck geben wird, der Ministerpräsident schon aus Erkenntlichkeit und Dankbarkeit künftig der ersten Hefenstadt des Landes eine größere Sorgfalt zuwenden und Alles, was ihm möglich sein wird, zur Verbesserung ihrer Lage thun werde. In Folge dieser aus reinem Patriotismus und aus Liebe zu unserer Stadt entspringenden Gefühlen unterstützen und empfehlen wir wärmstens die Wahl Koloman Tisa's.

Die Wähler verstanden den Wink mit dem Zaunpfahle und stimmten für den Ministerpräsidenten aus eigennütigen Motiven.

Ueber den sonderbaren Verlauf der Abgeordnetenwahl in Bries im Sohler Komitate geht uns eine längere Mittheilung zu, der wir Folgendes entnehmen:

Zwei Plakate verkündeten, daß die Abgeordnetenwahl um 9 Uhr Vormittags beginnen werde. Die Masse der Wähler richtete sich darnach ein; zehn Wähler aber fanden sich schon um halb 9 Uhr im Wahllokale ein, um die von zwanzig Wählern unterfertigte Anmeldung der Kandidatur Johann Polony's dem Wahlpräsidenten zu überreichen. Diese zehn fanden im Wahllokale noch Niemanden und warteten daher dort auf das Eintreffen der Wahlkommission. Es waren aber kaum einige Minuten verstrichen, als vor dem Wahllokale einige Rufe „Elsen Lehoczky“ hörbar wurden. Die erwähnten zehn traten nun hinaus und erfuhren dort, daß der Wahlpräsident in Anwesenheit einiger weniger Individuen Herrn Egd Lehoczky als Abgeordneten proklamirt habe, weil kein anderer Kandidat angemeldet worden sei. Einen Protest gegen diesen Vorgang nahm der Wahlpräsident an und so wird nun Herr Lehoczky in Budapest mit einem Mandate erscheinen, das er nie erhalten hätte, wenn die Plakate den Anfang der Wahl nicht auf 9 Uhr anberaumt hätten und wenn die Wahlkommission nicht vor dem besignirten Wahllokale stehen geblieben, sondern in das Wahllokale hineingegangen wäre.

Aus Wertheck wird gemeldet, daß die Kandidatur Samuel Mudrony's (v. D.) Aussicht auf Erfolg hat, da die Anhänger der serbischen Nationalpartei von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten absehen und für Mudrony stimmen werden.

Ausland.

Budapest, 12. August.

Zur Tagesgeschichte.

Entgegen den Ausstreuungen der intimsten Organe des Ballplatzes zeigt sich, daß die Türken den Berliner Frieden trotz aller ihr entgegenstehenden Schwierigkeiten gewissenhaft ausführt — wenn nur nicht, wie in der bosnischen Frage, die betreffenden Stipulationen von anderer Seite verletzt werden. Schumka ist vollständig, Barona beinahe vollständig geräumt, und Batum am 19. oder 20. d. M. übergeben werden. Die griechische Frage ist einfach darum noch nicht erledigt, weil die Berliner Verträge vorgesehene Verhandlungen noch nicht begonnen haben; sie hat übrigens niemals einen so bedrächtigen Charakter gehabt, wie ihr zugeschrieben worden. Die Ernennung der türkischen Kommissäre, welche in Gemeinschaft mit denen der Signatarmächte des Berliner Kongresses die Organisationsfrage vorzubereiten sollen, steht unmittelbar bevor. Die Kommission wird sich zunächst über die Befugnisse des General-Gouverneurs, über Verwaltung, Finanzen und Steuerfragen schlüssig machen. Die Befugnisse der Kommission werden in Form eines Fernmandats des Sultans bestätigt und wird darauf den Mächten eine diesbezügliche Notifizierung zugänglich gemacht werden. Den bei dieser Organisation Ost-Rumeliens in Betracht kommenden Fragen werden die bisherigen Vilajets-Festimmungen und die in der achten Sitzung der Konstantinopler Konferenz getroffenen Verhandlungen zu Grunde gelegt werden.

Die Stichwahlen in Deutschland fallen sammt und sonders gegen Bismarck aus; die „Nordb. Allg. Ztg.“ fordert jetzt die Konservativen auf, bei den noch ausstehenden Wahlen für die Sozialdemokraten zu stimmen. Arm in Arm mit der rothen und schwarzen Internationale will der Kanzler das Bürgerthum herausfordern. Ueberhaupt ist die Lage nach den letzten Reichstagswahlen in Deutschland die seltsamste, die man sich denken kann. Alle großen Städte Deutschlands haben dem Fürsten Bismarck ihr Misstrauen votirt. Berlin hat fortschrittlich (beziehungsweise sozialdemokratisch), Hamburg national-liberal, Breslau fortschrittlich-national-liberal, Dresden (Altstadt) sozialdemokratisch, München, Mainz und Köln ultramontan, Hannover welfisch, Leipzig, Magdeburg und Stuttgart national-liberal, Frankfurt demokratisch gewählt. Ein seltsames Ergebnis! Sodann haben Centrum, Fortschrittspartei, National-Liberale und Sozial-Demokratie Wahlbündnisse geschlossen; isolirt waren immer und überall nur die Frei- und Deutsch-Konservativen.

Kardinal Nina notifizirte seine Ernennung zum Staatssekretär, gab in Berlin, Petersburg, London und Bern dem Wunsch Ausdruck, die bereits eingeleiteten Verhandlungen fortzusetzen, indem er seinerseits die loyalste Bereitwilligkeit und den besten Willen betonte.

Kaiser Alexander wird bei der Rückkehr von seinem Sommeraufenthalte in Livadia Bessarabien besuchen.

Nächsten Samstag soll die Vertagung des britischen Parlaments erfolgen.

**Lokal-Anzeiger.**  
**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 12. August.

\* **Der hauptstädtische Verwaltungsausschuss** hielt heute unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Karl Rath mit dem üblichen Programm seine übliche Monatsitzung ab, welche folgenden üblichen Verlauf nahm:

Es werden die periodischen Berichte der Sachreferenten verlesen, welche durchwegs ohne Diskussion zur Kenntniss genommen wurden. Nur aus Anlaß des Referates des Oberphysikus traf der Verwaltungsausschuss eine zweifelhafte Verfügung, welche vielleicht dem Märchen von „Budapest, der ungeliebtesten Stadt Europas“, mit der Zeit ein Ende bereiten wird. Der Ausschuss ordnete nämlich an, daß in Zukunft in den statistischen Ausweisen über die Mortalität in der Hauptstadt diejenigen Verstorbenen, welche hier ihren Wohnsitz hatten, streng von jenen geschieden werden mögen, welche aus der Fremde hieher gebracht werden, ebenso möge die Zahl der verstorbenen Erwachsenen und der Kinder im ersten Lebensjahre genau bestimmt werden. Nur hierdurch vermag genau fixirt zu werden, welches das eigentliche Mortalitätsverhältniß der Budapester Bevölkerung sei, das bisher ungemein hoch erschien, da beispielsweise bisher jede aus der Donau im Rayon der Hauptstadt ausgehewennte Leiche im statistischen Ausweise die Sterblichkeitsziffer ungerichtetigter Weise erhöhte. — Der Steuerertrag im abgelaufenen Monat war relativ günstig. Dem Ausweise des Steuerinspektors Ludwig entnommen wird, daß im Monate Juli an den hauptstädtischen Steuerkassen 237,557 fl. — um 14,201 Gulden mehr, als im Vormonate — eingeflossen sind. — In Angelegenheit der Regelung des Meldungswesens ist vom Minister des Innern ein Reskript herabgelangt; es wird ein aus den Mitgliedern Oberstadthauptmann Thais, Kernler und Paul Kiralyi bestehendes Komitee entsendet, welches diese Angelegenheit zu studiren und Vorschläge zu unterbreiten hat. — Die übrigen Verhandlungsgegenstände beziehen sich auf Reklamationen von Privaten in Rekrutierungs- und Steuerangelegenheiten. — Zu Beginn der Sitzung stellte J. Savas in Angelegenheit der in Aussicht genommenen Militärcinquartierung eine Interpellation. Der Interpellirte erwiderte, der bezügliche Erlaß des Landes-Vertheidigungs-Ministers sei (wie wir auch bereits in unserer jüngsten Nummer gemeldet) in Folge veränderter Dispositionen bis auf Weiteres zurückgezogen worden, daher die gehegten Befürchtungen einstweilen des Substrates ermangeln.

\* **Der hauptstädtische Finanzausschuss** erledigte in seiner heutigen Sitzung folgende Angelegenheiten: Das Subkomitee für die Regalbesteuerung unterbreitet seine Vorschläge bezüglich der Art und Weise der Besteuerung in den nächsten Jahren. Die Vorlage wird in der nächsten Sitzung verhandelt. Der (von uns bereits erwähnte) Vorschlag, daß die Regalsteuer nach Bier durch die Bierbrauer einzulösen sei, wird bis dahin vom Subkomitee ebenfalls in Beratung gezogen. — Die Sachverständigen-Kommission unterbreitet hierauf ihren Bericht über die hinsichtlich der Versorgung der Buchbinder- und Druckarbeiten, sowie bezüglich der Vermehrung der Kanäleis-Erfordernisse gestellten Forderungen. Die höchsten Offerte für die Buchbinder- und Druckarbeiten hatte bekanntlich die Bester Buchdruckerei-Aktiengesellschaft, für die Lieferung der Kanäleis-Erfordernisse der Papierhändler-Demeter Dona gestellt. Die Finanzkommission beschließt, den Vorschlägen der Sachverständigen entsprechend, die billigsten Offerte zur Annahme zu empfehlen, mit Ausnahme der selbstständigen Buchbinderarbeiten, welche aus Rücksicht auf das Kleingewerbe nicht der mindesforderbenden Buchdruckerei-Aktiengesellschaft, sondern dem nächstbilligen Offerten, dem Buchbinder Joseph Heller, zu übertragen empfohlen wird. Ueber die ungemein hohen Differenzen zwischen den von der Stadt gestellten sogenannten Einheitspreisen und den angebotenen Lieferungspreisen entspringt sich eine von Savas initiierte Diskussion, an welcher Markus und Oberbuchhalter Lampl theilnehmen. Auffallend erschien insbesondere das Offert der

Bester Buchdruckerei-Aktiengesellschaft mit einem Nachlasse von 46 Prozent. Markus hält die Einheitspreise als den Verhältnissen entsprechend und Lampl bemerkt, die genannte Gesellschaft sei in der Lage, ein viel billigeres Offert zu stellen, da sie in Folge ihres langjährigen Pachtverhältnisses mit der Kommune den Satz für die meisten von der Hauptstadt benötigten Druckorten fertig habe. — In der jüngsten Sitzung wurde ein Ansuchen Georg Szupas verlesen, daß eine ihm gehörige, im Befortungs-Rayon liegende Grundextension von 20,000 Quadr.-Klafter gegen ein ungefähr gleich großes, städtisches Grundstück an der Kerepeserstraße ungetauscht werde. Eine an Ort und Stelle entsandte Kommission berichtet, daß zwar in der Beschaffenheit des Bodens zwischen den städtischen Aekern und den Aekergründen Szupas kein Unterschied bestehe, daß jedoch die städtischen Aeker vermöge ihrer günstigen Lage zur Stadt bedeutend werthvoller seien, daher ein Austausch, ohne Aufzahlung, nicht empfohlen werden könnte. Nach längerer Diskussion beschließt die Finanzkommission, die in Rede stehenden Gründe nochmals abschätzen zu lassen und erst dann einen meritorischen Beschluß zu fassen. Zu diesem Behufe wird eine Kommission, bestehend aus dem Magistratsrath Alker, Ober-Buchhalter Lampl, ferner aus den Repräsentanten Alexander Savas, Ignaz Markus, Dr. Alois Szabó, Peter Rejs, Franz Mandl und Ignaz Savas, entsendet. Diese Kommission hat in allen ähnlichen Fällen über die obwaltenden Verhältnisse Bericht zu erstatten. — Zum Schluß wurde eine Offertverhandlung betreffs Lieferung der für das nächste Jahr benötigten Kohle und Steinkohle abgehalten. Die Lieferung der Kohle betreffend, die hiesige Gasgesellschaft die billigsten Offerte. Letzteres Offert (1 fl. 60 kr. per Mtr.) wurde acceptirt. Eine Kommission, bestehend aus dem Oberbuchhalter Lampl, Direktor Wein, Prof. Moriz Sany und dem Repräsentanten Simmer, wird über die Kohlenofferte bis zur nächsten Sitzung Bericht erstatten, worauf die Auswahl unter denselben erfolgt.

\* **Hauptstädtische Lagerhäuser.** Das Subkomitee der Entrepot-Kommission hielt heute Abends behufs Prüfung des von der Generalversammlung der Kommission genehmigten Projektes der Firma Johann Langham-Neub eine Sitzung ab. Eine Generaldebatte fand nicht statt; es wurde beschlossen, den Bürgermeister zu ersuchen, bezüglich der Vertrauenswürdigkeit der Firma Erkundigungen einzuholen, da — wie ein Mitglied bemerkte — beim Londoner Konkursgerichte fünf Eingaben gegen dieselbe vorliegen und andererseits die Kaution von einem Wiener erlegt wurde, der sich auch das Verfügungsrecht über dieselbe vorbehalten hat. Das Komitee verhandelte hierauf das Offert für Punkt und gelangte zu folgendem Resultate: Vom finanziellen Standpunkte läßt sich vorläufig kein genaues Gutachten abgeben, das System des Elevators und der Speicher sei jedoch kein vortheilhaftes; die fixe Subvention von 130,000 Gulden kann unter Umständen die der Firma Meiggs u. Church gewährte Subvention überschreiten, da es nicht unmöglich ist, daß dieselbe 4 Prozent des zu investirenden Kapitals ausmacht; bezüglich der Tarife ist das Offert ungünstiger, als das von Meiggs u. Church; auch ist nicht erwägt, ob und in welchem Zustande die Entrepots an die Stadt zurückfallen. Dem Bau des Quais kann keine Wichtigkeit beigegeben werden, da die Offerten die Baarzahlung zwar erst im Jahre 1887 fordern, aber inzwischen stets zu verwerthende Anweisungen fordern. — Das Gutachten wird nächstens der großen Kommission unterbreitet.

\* **Magistratsrath Sigmund Varua** ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat heute wieder die Leitung der Steuersektion übernommen.

\* **Mietstatut.** Die Rechtssektion hat den Entwurf des Mietstatuts und dessen Motivierung dem Magistratsrat vorgelegt. Dieses Statut wird jedoch erst ins Leben treten können, bis die Legislative die Berathung über die Aenderung der Prozeßordnung beendet haben wird. Der Entwurf betrifft die Aenderung der Prozeßordnung enthält nämlich einen Passus, nach welchem das in großen Städten durch die Municipalbehörde festgestellte Mietstatut auch für die Richter Gültigkeit haben wird.

\* **Donau-Freibäder.** Das Ingenieuramt hat Pläne und Kostenüberschläge der im nächsten Jahre zu errichtenden Donau-Freibäder dem Magistrat vorgelegt. Von diesen, nach Art der hiesigen Schwimmschulen, nur bedeutend kleiner projektierten Bädern soll eines in Pest nächst der Margarethenbrücke, eines in Ofen bei Kelenfeld errichtet werden. Diese Bäder erhalten einen Korb mit schief liegendem Boden, welcher — damit auch Kinder haben können — von zwei bis fünf Fuß unter dem Wasserspiegel läuft. Im ersten Jahr kostet ein solches Bad sammt Einrichtung 8741 fl., in den folgenden Jahren aber der jedesmalige Aufstellung mit Inbegriff der Bezahlung eines Bassiers und eines Dieners jährlich 1517 fl. Der Wasserspiegel wird durch eine Wand für Männer und Frauen getheilt.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 12. August.

\* **Weiterbericht.** Die Witterung blieb heute warm und trocken; die Temperatur erreichte Nachmittags 22 Grad R. im Schatten. Die Himmelsansicht war veränderlich, doch meist heiter. Das Barometer war Vormittags auf 769 Mm. gestiegen, sank aber gegen Abend wieder auf 759 Mm.

\* **Mord Beaconsfield** ist, wie aus London gemeldet wird, erkrankt; die Anstrengungen und Aufregungen der jüngsten Zeit haben die Kraft des 72-jährigen Greises momentan erschöpft, doch steht zu erwarten, daß er sich bald wieder erholen wird.

\* **Die Berichterstattung vom bosnischen Kriegsschauplatz.** In der gesammten Presse der Monarchie hat sich ein Zornesausbruch gegen die offizielle Berichterstattung und Verschleppung der Nachrichten vom Kriegsschauplatz erhoben. Die „Wiener Abendpost“ hat darauf — wie unser letztes Blatt erwähnte — mit

lahmen Entschuldigungen und schönen Versprechungen geantwortet. Den österreichischen Blättern sind auch gestern diese Versprechungen gehalten, es ist ihnen der oben reproduzirte eingehende Bericht des Feldzeugmeisters General Philippovics über die Affaire von Zepce zugestellt worden. Dagegen ist den ungarischen Journalen keine Silbe dieses Berichtes übermittelt worden. Es ist das eine Wiederholung des unerhörten Verfahrens, durch welches der waterländischen Presse die erste Verlustliste vorenthalten wurde, die in der „Wiener Zeitung“ vom 10., aber nicht in „Budapesti Közlöny“ erschien. Ein ministerielles Communiqué, das heute den hiesigen Blättern zugegangen, verspricht diesbezüglich Besserung und gleich darauf zeigt sich, daß betreffs des Geschehens bei Zepce, bei welchem ungarische Soldaten geblutet und gefiegt haben, dieselbe beleidigende Vernachlässigung der ungarischen Presse und des ungarischen Volkes stattgefunden hat. Die Mehrzahl der zu dem beschwerlichen und verlustreichen Feldzuge ausersehenen Regimenter ist in Ungarn ausgehoben. Streiten, entbehren, leiden, sterben — dazu ist unsere Nation gut genug; aber für die Angst ungarischer Mütter und Frauen und Kinder, die Tag und Nacht um das Geschick ihrer Lieben bangen, hat man in Wien keinen Sinn. Am Ballplatz wird alle Kraft vom Selbstlob verbraucht; wenn nur Graf Andrassy täglich hundertmal der „größte Staatsmann“ genannt wird — was kümmert ihn dann die öffentliche Meinung seines Vaterlandes!? Ungarn aber und die ungarische Presse — das möge man sich in Wien gefast sein lassen — sind der ihnen zugemutheten Paria-Stellung längst überdrüssig.

\* **Silberne Hochzeit.** K. Kees feierte vor mehreren Tagen in der Hauptstadt im Kreise seiner Angehörigen und intimerer Freunde seine silberne Hochzeit. Den kirchlichen Akt vollzog der Esenkovitzer kath. Pfarrer Kralik, welcher vor 25 Jahren als Grünauer Pfarrer die Trauung des Ehepaares Kees vollzogen hatte.

\* **Banket auf der Margarethen-Insel.** Die Bürger des zweiten Bezirkes veranstalteten zu Ehren ihres neuen Abgeordneten Franz Kernler Mittwoch, den 14. d. M., Abends 8 Uhr, in der unteren Restauration der Margaretheninsel ein Banket.

\* **Für franke Soldaten.** In der Mellörkaferne hat heute Vormittags unter Vorhitz des Platz-Obersten eine gemischte Kommission eine Sitzung abgehalten, in welcher die Vertreter der Stadtbehörde erklärten, gegen die Errichtung eines Spitals in der Mellörkaferne nicht opponiren zu wollen, da das Generalkommando diese Verfügung für nöthig hält. Sodann wurden folgende Vereinbarungen zu Protokoll genommen:

Mit Rücksicht auf den starkbewohnten Stadtheil dürfen in dem projektierten Kasernenhospital keine mit epidemischen Krankheiten behaftete Kranke untergebracht werden. Die Einkünfte der Stadt werden nicht geschmälert und wird für den Belegraum des Spitals so viel bezahlt, als ob in demselben gesunde Mannschaften bequartiert werde. Alle Adaptationen läßt das Militärärar auf seine Kosten durchführen und nach Auflassung des Spitals ist wieder auf Kosten des Militärärars der frühere Zustand der Lokale herzustellen. Die Einwohner werden durch Bequartierung der Garnisonstruppen nicht belästigt. Die Vertreter der Stadt fanden das bereitwilligste Entgegenkommen und erhielten die Versicherung, daß auch in Wien eine Kaserne zur Unterbringung leichter Kranker eingerichtet werde, um die Spitäler in der Hauptstadt nicht vermehren zu müssen. Eine Verstärkung der Garnison ist nicht zu erwarten und können daher, wie immer, höchstens durchmarschirende Soldaten in der Hauptstadt bequartiert werden.

\* **Die dritte allgemeine Lehrerversammlung** findet bekanntlich vom 20. bis 22. d. in Budapest statt. Gestern Vormittags wurde in einer unter dem Vorhitz B. F. Weis' stattgefundenen Vorkonferenz mit Befriedigung zur Kenntniss genommen, daß die Regierung ihre moralische und materielle Unterstützung zugesagt habe, daß die Stadtbehörde mehrere Schullokaltäten als Quartiere für Lehrer aus der Provinz überlassen und 4000 fl. zur Anschaffung von Lehrmitteln überlassen habe und daß ferner die Direktion des Volkstheaters zu zwei Vorstellungen je 200 unentgeltliche Eintrittskarten gegeben und die Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Direktionen ermäßigte Fahrpreise bewilligt haben. — Das Organisationskomitee (B. F. Weis, Wendelin Lafits, Dr. Madar Ballagi, Emerich Bekes, Julius Dallos, Joseph Komocsy, Dr. Gustav Kondor, Madar Molnar, Dr. Michael Perlaty, Dr. Adolph Szaboty, Karl A. Szathmaly, Ferdinand Taronne, Joseph Toth und Anton Zichy) richtet an die Bürger der Hauptstadt im Interesse der Bequartierung der aus der Provinz kommenden Lehrer einen Aufruf, in welchem es heißt, daß nur mehr für die Unterbringung von 200—300 Lehrern Sorge getragen werden muß, welche die stets bewährte Gastfreundschaft der hauptstädtischen Bevölkerung nur auf drei bis vier Tage in Anspruch nehmen werden. Aerbierungen, in welchen die Wohnung des Quartiergebers, sowie die Zahl der aufzunehmenden Lehrer oder Lehrerinnen genau anzugeben sind, mögen an das Bureau des Organisationskomitees (Zundergasse, Volksschule) gerichtet werden. Der Ausschuss hält morgen Nachmittags 5 Uhr eine Sitzung ab.

\* **Todesfall.** Baroness Emilie Pongracs, Tochter der verwitweten Baronin Ludwig Pongracs, ist am 12. d. im 15. Lebensjahre in Budapest verstorben. Das Leichenbegängniß findet übermorgen, Nachmittags halb 5 Uhr, vom Trauerhause (Untere Wasserstadt, Hauptstraße Nr. 51) statt.

\* **Der erste Verwundeten-Transport.** Am 9. d. traf, wie man dem „Ellenör“ aus Agram schreibt, in Sissek mittelst Schiffambulanz der erste Transport-Verwundeter — ungefähr 120 Mann aller Waffengattungen — aus Bredó ein. Die

Budapest, Dienstag

Wunden befinden sich zumeist an den oberen Körpertheilen, weniger an den unteren. Die Soldaten ertragen ihre Schmerzen mit Geduld und Ruhe, manche sogar; die meisten rauchen. Sie wurden mit großer Behutsamkeit ans Ufer befördert und theils in den Vivouat-Lazarethen, theils in den zu Spitalern umgestalteten Schulen untergebracht. Die Sufferer empfangen die wackeren Krieger aufs herzlichste, beschenke dieselben mit Tabak, Cigarren, Wäsche und geleitete sie theilnehmend in die Spitäler. Uebrigens sind nicht alle verwundet, es befinden sich unter ihnen auch solche, welche in Folge der Reifefatigun gen schwer erkrankt sind. Die Verwundeten erzählen viel Böses von den Insurgenten; weniger von den Türken, als von jenen, in denen man serbische und montenegrinische Soldaten vermuthet. Die Schwerverwundeten und die Schwerkranken verbleiben vorläufig in Sisse, während die Transportablen nach Graz und Klagenfurt befördert werden. In Agram sind die Spitäler bereits überfüllt und Leichtfranke werden täglich nach Laibach und Graz befördert, um den Neuangekommenen Platz zu machen. Am 10. d., halb 9 Uhr Morgens, passirte Agram ein ganzer Sanitätszug des Maltheiser-Ritterordens. Tags vorher gingen in neun Zügen ungefähr 3500 Mann nach dem Kriegsschauplatz ab. Sie rasteten nur kurze Zeit im Bahnhofe und zogen sofort über Sissek zur Grenze. Bei Brood, Samag und Alt-Gradiska werden drei stabile Holzbrücken erbaut, die Arbeiten werden bereits dieser Tage beendet.

**Wahlergebnisse.** Bis zum Schluß der Redaktion waren uns im Ganzen die Resultate von 385 Wahlen bekannt. Von den bisher gewählten Abgeordneten gehören 218 zur Regierungspartei, 74 zur vereinigten Opposition, 59 zur äußersten Linken, 10 sind Nationalitätsvertreter, 13 stehen außerhalb der Parteien, in 10 Fällen sind engere Wahlen erforderlich und in 1 Falle muß wegen Unterbrechung des Wahlatzes eine neue Wahl anberaumt werden.

**Entlassene Reservisten.** Das dritte Honvéd-Bataillon, das aus dem Söngöd-Komitat sich rekrutirt, sollte nach Lugos zu den Herbstübungen abgehen und die Mannschaft harrete in voller Ausrüstung des Marschbefehls, als — wie „Szegedi Napló“ meldet — am 10. d. vom Landesvertheidigungs-Minister an den Kommandanten die telegraphische Ordre eintraf, die einberufenen Reservisten sofort zu entlassen.

**Für die Familien der Mobilisirten.** Zu der für heute einberufenen Konferenz behufs Feststellung der Modalitäten zur Einleitung von Sammlungen für die durch die Mobilisirung ihrer Ernährer beraubten Familien fanden sich wohl mehrere hauptstädtische Repräsentanten und zahlreiche Journalisten ein, aber leider nur wenige Vertreter des großen Publikums; in Folge dessen erklärte Herr Georg Szécsényi, als Obmann der Versammlung, er werde den Bürgermeister ersuchen, derselbe möge in Anbetracht dessen, daß der Angelegenheit ein edler, gemeinnütziger Zweck zu Grunde liege, einen offiziellen Aufruf an das hauptstädtische Publikum zur Theilnahme an einer demnächst stattfindenden Versammlung ergehen lassen.

**Das Hochwasser im Hernáds.** Die Regengüsse der letzten Tage haben die Bäche und Flüsse in der Gegend von Kaschau, besonders aber die Hernád, so sehr angeschwellt, daß an vielen Stellen das Wasser ganze Strecken überschwemmte und fürchterliches Unheil angerichtet hat. — Wie die „Pannonia“ meldet, wurden die Ortschaften Garadna, Szécsény, Vécse und Novaj von einem Sturm und Wolkenbruch derart heimgesucht, daß Häuser, Stallungen, Scheuern weggesegt und ganze Heerden weggeschwemmt wurden. Es dürften auch viele Menschen zum Opfer gefallen sein, denn man bemerkt mehrere Leichen in den Fluthen der Hernád von den Wellen fortgetragen. In Kaschau selbst war die Gefahr sehr groß. Die Hernád trat auch hier aus dem Bette und überschwemmte die ganze Gegend.

**Verkehrshinderniß.** Durch die in der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. niedergegangenen Wolkenbrüche sind auf der Kaschau-Oberberger Bahn bedeutende Schäden verursacht worden. In Folge eines bedeutenden Dammbrechens auf der Strecke Kaschau-Abos und in Folge Gefährdung einer Brücke zwischen Abos-Speries mußte der Gesamtverkehr auf den genannten Strecken vom 9. ab eingestellt werden. Der Personenverkehr tritt Umsteigen wird auf beiden Strecken sofort nach Zurücktritt des Hochwassers wieder aufgenommen; der Frachtenverkehr dürfte beiläufig acht Tage eingestellt bleiben. Auf der Hauptlinie ist der Verkehr von Abos bis Oberbög unbehindert. — Die Direktion der k. ungar. Staatsbahnen theilt uns mit, daß das Verkehrshinderniß zwischen Pestöc und Gombasög bereits behoben ist und der Personen- und Lastenverkehr auf der ganzen Seitenlinie Bányászok-Dakija mit dem heutigen Tage wieder eröffnet wird.

**Leinwand und Charpie für unsere Verwundeten.** Die Honvéday-Kommission hielt heute eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, im Hyl mit vereinten Kräften Charpie für die Verwundeten der in Bosnien weilenden österreichisch-ungarischen Armee anzufertigen. Zu diesem Zwecke werden namentlich die Frauen gebeten, dem Hyl alte Leinwand zukommen zu lassen. Sowohl Leinwand wie fertige Charpie übernimmt und führt der Bestimmung das Mitglied der Kommission, Herrn Sigmund Chorin (Watznergasse Nr. 13, 1. Stock), zu.

**Das Drama Gubody-Beetvás in N.-Körös.** hat, wie man dem „Pesti Napló“ schreibt, noch ein drittes Opfer gefordert. Die jüngere Schwester des

Selbstmörders Karl Gubody war dem Bruder so innig zugethan, daß dessen Hinsehen dieselbe fast von Sinnen brachte, und sie einige Tage nach seiner That, trotz aller angewandten Vorsichtsmaßregeln, ihrem Leben mittelst Cyankali ein Ende machte. Anfangs weinte und betete sie, dann aber begann sie zu toben und die vermeintliche Ursache seines Todes zu verfolgen. Endlich schien sie sich beruhigt zu haben, aber oft begann sie wieder davon zu sprechen, daß auch sie zur ewigen Ruhe eingehen werde. Zumeist saß sie dann still, mit niedergeschlagenen Augen, in sich gefehrt, jedweden Trostes unempänglich. Am 9. d. fehrte sie nach dem Mittagstische von ihren Eltern heim und nahm den Inhalt eines Fläschchens Cyankali, welches ihr Gatte an einem scheinbar unauffindbaren Orte verborgen hatte, und zu welchem sie auf irgendwelche Weise gelangte, zu sich. Als ihr Gemahl in's Zimmer trat, drückte sie mit vollkommener Ruhe ihre Verwunderung ob der langsamen Wirkung des Giftes aus, aber schon nach kurzer Zeit schloß sie — Abends 11 Uhr — in aller Stille ihre Augen.

**Der „Pasha von Pest“.** Der unzähligmale abgestrafte Wolf Lajos, welcher heute bereits 60 Jahre alt ist, aber noch immer einem Hercules gleich, erschien heute Nachts in dem Biringerschen Kaffeehause (früher Szabady), provozierte dort einen argen Skandal und drohte, dem Cafetier mit einem Messer das Gesicht zerstreichen zu wollen. Nur mit vereinten Kräften gelang es, diese berüchtigte Persönlichkeit zu überwältigen und zu arretiren. Wolf lebt in dem Wahne, daß ein Mann wie er, der als Soldat über 2000 Stockfische erhielt, dreimal Gassen lieg, zweimal unter dem Galgen stand und den größten Theil seines Lebens im Kerker verbrachte, frei sei und thun könne, was ihm beliebt. Sein würdiges Weib, eine geborene Dieb, erschien heute bei der Polizei und reklamirte ihren unschuldig verhafteten Mann. Da derselbe nicht freigelassen wurde, gerieth sie in solche Wuth, daß sie wie tobüchtig um sich herumschlug und schrie, Fenster zertrümmerte, Stühle und Tische umstieß, so daß sie schließlich gebunden werden mußte. Dieses angenehme Ehepaar wird nun wieder einmal dem Kriminalgerichte übergeben.

**Der Frauenkongreß in Paris verhandelte** jüngst über moralische und Gesetzgebungsfragen. In ersterer Hinsicht verbreiteten sich drei Rednerinnen, die Fräulein Maria Derainnes und Drouin und Frau Grieg-Plant, welcher Letzteren ihr Ehemann aus einem Manuscript soufferte, in verworrenen, dilettantischen und bisweilen nachgerade Mitleid erregenden Vorträgen über Prostitution und verwandte Nachseiten der Frauenfrage; ein Herr Aneffon verwandte sich für die Wiederherstellung der Drehwegen an den Pforten der Fingelhäuser, und ein Engländer, Namens Chapman, sprach über Kinderhygiene. In gesetzgeberischer Hinsicht wurde die Aufmerksamkeit der gesetzgebenden Versammlungen auf folgende Wünsche gelenkt: „Das junge Mädchen auch von mehr als fünfzehn Jahren soll durch das Gesetz gegen die Ueberrumpelungen der auf Abenteuer ausgehenden Männer geschützt, Verführung und Korruption sollen bestraft, die Ermittlung der Vater-schaft soll, wie die der Mutterschaft, gesetzlich gestattet werden. Der natürliche Vater soll „verantwortlich“ sein, das natürliche Kind beiden Eltern zur Last fallen. Ein Eheversprechen soll ebenso bindend sein, wie ein Verkaufsversprechen, also im Falle eines Bruches zu moralischem und materiellem Schadenersatz Anlaß geben. Die Autorität über die Kinder soll dem Vater und der Mutter gemein, für die Eheschließung die Zustimmung der Mutter wie des Vaters nothwendig sein, die Verwaltung des persönlichen Vermögens der Ehefrau, nicht von Rechtswegen und ausschließlich dem Ehegatten zuzustehen; der Ehegatte soll ohne Zustimmung der Frau die Hausmöbel nicht verkaufen, auch nicht über das bewegliche Vermögen der Gemeinschaft oder eines der beiden Ehegatten einseitig verfügen dürfen. Die Frau soll in den Grenzen des Gesetzes ohne Zustimmung des Gatten Ehenotungen machen und empfangen dürfen, auch was den Familienrath betrifft, nicht ferner mit den Minderjährigen, Blödsinnigen und abgestraften Verbrechern auf gleiche Stufe gestellt werden. Der Ehebruch des Gatten soll ebenso behandelt werden, wie der der Gattin, also auch wenn er außerhalb des ehelichen Hauses begangen wird, dem Strafgesetz verfallen. Das Zeugniß der Frau soll in Civilstands- und anderen öffentlichen Akten dieselbe Glaubwürdigkeit genießen, wie vor den Strafgerichten.“ — Der Kongreß wurde am 9. d. mit einem großen Banke in dem sogenannten Familienalon der Vorstadt St. Mandé geschlossen.

**Wahlergebnisse.**

**Miskolcz,** 12. August. (Privat-Telegramm.) Unsere früheren Abgeordneten wurden heute wieder gewählt. Joseph Lichtenstein (v. D.) siegte mit 80 Stimmen gegen Ludwig Mocsary (auß. L.), Ludwig Horváth mit 94 Stimmen gegen Albert Bödögh (auß. L.).

**Stuhlweissenburg,** 12. August. (Privat-Telegramm.) Franz Jurásek (v. D.) siegte mit 431 Stimmen gegen den Stadthauptmann Joseph Havranek, der 257 Stimmen erhielt. Abends wird ein Fackelzug stattfinden.

**Groß-Weeskerf,** 12. August. (Privat-Telegramm.) Ernst Daniel (N.-P.) wurde mit einer Majorität von 140 Stimmen gegen Paul Demko (ebenfalls N.-P.) zum hiesigen Abgeordneten gewählt.

**Monor,** 12. August. (Privat-Telegramm.) Hier siegte die äußerste Linke. Koloman Bicskei (N.-P.) erhielt 860, Ludwig Kátóna (auß. L.) 958 Stimmen.

**Küma-Szombat,** 12. August. (Privat-Telegramm.) Karl Csider (v. D.) wurde heute einstimmig wiedergewählt.

**Schemniz,** 12. August. Ministerpräsident Tisza wurde mit Akklamation zum Abgeordneten gewählt. (Der Ministerpräsident hat nun die Wahl zwischen drei Mandaten.)

**Rosenau,** 12. August. Unser gewesener Abgeordneter Paul Szontágh (v. D.) wurde mit Akklamation wieder gewählt.

**Jolsva,** 12. August. Mit Akklamation wurden Mikolós Jankó (v. D.) im Jolsvaer, und der frühere Vertreter Árpád Szentiványi im Kövier Bezirke zu Abgeordneten gewählt.

**Nagy-Sörös,** 12. August. Alexius Farkas (v. D.) wurde wieder zum Abgeordneten gewählt. Er erhielt eine absolute Majorität von 39 Stimmen gegen die Kandidaten der äußersten Linken Pösa und Gubody.

**Grezi,** 12. August. Im Wahlbezirke Náczeve siegte bei der Abgeordnetenwahl Stephan Rakovszky (a. d. P.). Er erhielt 793, sein Gegner Koloman Törös (au. L.) 718 Stimmen.

**Gödöllö,** 12. August. Franz Beniczky (v. D.) siegte in unserem Bezirke mit einer Majorität von 383 Stimmen gegen Rudolf Jánosy (au. L.).

**Kalocsa,** 12. August. Im Dunapatajer Wahlbezirke wurde Anton Szabély (au. L.) mit 606 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Der frühere Abgeordnete Julius Kovácsy (v. D.) erhielt 413 Stimmen.

**Duna-Becke,** 12. August. Hier wurde der gewesene Abgeordnete Mikolós Jankovics (N.-P.) mit einer Majorität von 220 Stimmen gegen Ferdinand Horánky (v. D.) wieder gewählt.

**Szt.-György,** 12. August. Peter Luppá (a. d. P.) wurde hier wieder zum Abgeordneten gewählt.

**Abony,** 12. August. Bei der Abgeordnetenwahl siegte in unserem Bezirke Alois Degré (au. L.) mit einer Majorität von 113 Stimmen gegen den früheren Abgeordneten Julius Gulkner (v. D.).

**Cziglöd,** 12. August. Zum Abgeordneten wurde Julius Verhovay (au. L.) mit Akklamation gewählt.

**Sárd,** 12. August. Ladislaus Szily (a. d. P.) wurde einstimmig zum Abgeordneten gewählt.

**Fünfkirchen,** 12. August. Im Pécsöváder Bezirke des Baranyaer Komitates wurde Theodor Gombár (v. D.) gegen Johann Simonffy (au. L.) mit einer Majorität von 367 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

**Szilás,** 12. August. In unserem Bezirke siegte Julius Antal (N.-P.) mit 1348 Stimmen gegen Johann Bajda (au. L.), auf welchen 701 Stimmen entfielen.

**Dombóvár,** 12. August. Im Sásder Bezirke des Baranyaer Komitates wurde Thomas Szikóvics (au. L.) wieder zum Abgeordneten gewählt.

**Máts,** 12. August. Julius Verhovay (au. L.) wurde mit 523 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Sein Gegner Franz Pozsonyi (N.-P.) erhielt 267 Stimmen. (Ist nun an drei Orten gewählt! — D. Red.)

**Szöcsény-Bárándy,** 12. August. Albert Némethy (au. L.) ist wieder zum Abgeordneten gewählt. Für ihn wurden 834, für Michael Herczegh 368 Stimmen abgegeben.

**S.-Vásvári,** 12. August. Im S.-Mándfer Bezirke ist Gabriel Szócs (au. L.) mit einer Majorität von mehr als 700 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Sein Gegner war der gewesene Oberkapitän des ehemaligen Hajdudobóer Gabriel Sillye (N. P.).

**Gyán,** 12. August. Der frühere Abgeordnete Anton Bóór (N.-P.) wurde mit einer Majorität von 51 Stimmen gegen Ferdinand Horánky gewählt.

**Miskolcz,** 12. August. Im Gedelényer Bezirke des Borsoder Komitates wurde Julius Miklósz (v. D.) mit Akklamation wieder zum Abgeordneten gewählt.

**Szilágy-Somlyó,** 12. August. Unser Wahlbezirk wählte den Baron Albert Bánffy (v. D.) mit Akklamation zum Abgeordneten.

**Zitah,** 12. August. Ludwig Székely (N.-P.) wurde mit 500 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Martin Martonffy (au. L.) erhielt 400 Stimmen.

**Baranyaer,** 12. August. In Abwesenheit von ungefähr 4000 Wählern wurde wieder Traján Dobó (N.-P.) mit Akklamation zum Abgeordneten gewählt.

**Offener Sprechsaal.\*)**

**Darlehen**

auf Staatspapiere, Aktien, In- u. Ausländer Lose gewährt zu den billigsten Bedingungen 4317

**G. E. SCHREIBER,**

Bank- u. Wechselhaus, Leopoldstadt, Kirchenbazar 5. Pfand- u. Verfaßscheine werden zum vollen Werth belehnt

**Promessen:** ungarisch 2 1/2, u. 50 fr. Stpl. Ziehung am 14. August.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Marmaros-Sziget, 12. August. Im Dekörme-ger Bezirke des Marmaroser Komitates wurde Stephan Szilágyi (N.-P.) zum Abgeordneten gewählt. Csongrád, 12. August. Unser gewesener Abgeordneter Sigmund Csátár (au. L.) wurde heute wieder gewählt.

Telegramme.

Zur Okkupation Bosniens.

Wien, 12. August. Das 13. Armee-Korps berichtet aus dem Hauptquartier Zepce vom 10. August Folgendes: Mit tiefem Bedauern melde ich, daß die nach dem Schlage bei Zepce geflüchteten Insurgenten Branduf ohne Aufenthalt und, wie ich höre, auch Zenitza verlassen haben und auf der Flucht nach Serajewo begriffen sind. — Heute Morgens 5 Uhr wurde G.M. Müller mit sechs Bataillons und acht Gebirgsgeeschützen über Popradniza, Zelezopolje, Golubinje bis westlich Bistritza dirigirt, um am morgigen Tage zeitlich Früh über Doglad die feindliche linke Flanke zu umfassen und womöglich dem Gegner den Rückzug abzuschneiden. Die Hauptkolonne rückte von Zepce um einviertel 9 Uhr Früh ab. Schon gestern Nachmittags hatte ich bei Zepce drei Bataillons und eine Gebirgs-batterie auf das rechte Bosna-Ufer überführen lassen, mit dem Auftrage, am rechten Flußufer und auf dessen Thalbegleitung bis in die Höhe von Drosniza-Nemila zu kommen, dort zu lagern und morgen, am 11. August, den Beparberg zu ersteigen, von wo nach Angabe geflüchteter Christen (Katholiken und Griechen) ein vorzüglicher Anschluß an das Schloß Branduf sich befinden soll, doch schon am halben Wege kamen mir heute von Branduf Christen entgegen, die mir die Flucht der Insurgenten durch das Defilé nach Serajewo anzeigten. Ebenso meldete sich ein türkischer Generalstabs-Hauptmann bei mir, der, angeblich von den Insurgenten in Serajewo gezwungen, ein Kommando übernehmen mußte und dieses bei Zepce auch geführt hatte; derselbe gibt die Stärke der im Kampfe bei Zepce gestandenen Insurgenten auf 6000 bis 10,000 Mann an und bestätigt deren Flucht gegen Serajewo; dagegen meint er, daß ein anderer Zugug von Serajewo komme, um uns bei Busovaca entgegen zu treten, was ich jedoch bezweifle.

Von der siebenten Truppendivision traf heute folgendes Telegramm ein: Die Division stieß am 8. August eine Stunde nordwestlich von Jaice auf den in besonders guter Position stehenden Feind; nach fast neunstündigem Kampfe und wahrhaft braver Haltung der Truppen und Führer wurde der Feind vom rechten Flügel aufgerollt und in die Flucht geschlagen; der Gegner, nahezu 5000 Mann stark, leistete zähe Gegenwehr. Verluste an Todten: Lieutenant Swoboda des 10. Feldjäger-Bataillons und mehrere aus dem Mannschafstands, Verwundete: sechs Offiziere und 140 Mann. Es wurden viele Gefangene gemacht, drei Geschütze und drei Fahnen erbeutet. Jaice ist vom 53. Infanterie-Regiment besetzt. Die Stimmung der Truppen ist trotz der ungeheueren Beschwerden und Entbehrungen vorzüglich. Der Feind bestand aus drei Bataillonen regulärer Truppen und aus Insurgentenschaaren.

Von der zwanzigsten Division ist keine Meldung eingelangt. — Ich marschiere morgen nach Zenica.

Wien, 12. August. Eine telegraphische Anzeige der 7. Truppen-Division lautet: Im Laufe des gestrigen Tages (11. August) wurde Travnik von unseren Truppen besetzt und dortselbst ein Feldtelegraph etablirt. Die Verbindung über Banjaluka ist hergestellt. Nach einer beim patriotischen Hilfsverein vom FML. Herzog Württemberg eingelangten Mittheilung liegen in Bakar-Bakuf und Jaice 7 Offiziere und 160 Mann verwundet; dieselben wurden in denselben Orten in den am 6. und 7. August stattgehabten Gefechten verwundet. Weitere Nachrichten sind vom Okkupations-Schauplatze nicht eingelangt.

Wien, 12. August. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Koin: Auch in Livno fand eine Erhebung mohamedanischer Fanatiker statt; der türkische Militärkommandant wurde getödtet. Die Truppen vereinigten sich mit den Revoltanten und sind in der Richtung von Skoplje abgezogen, nachdem sie noch zuvor mehrere Christen eingekerkert hatten.

Brod, 12. August. (Priv.-Telegr.) In der Citadelle zu Maglaj ist ein Kriegsgewericht versammelt, welches über die Insurgentenfürher und über erwiesene Agents provocateurs ein strenges Gericht halten wird. Die nicht verurtheilten Insurgenten werden in Oesterreich internirt. — Das gefangene Redif-Bataillon ist vorläufig in der Maglajer Citadelle internirt. Der Major und die übrigen Offiziere haben gegen Ehrenwort die Erlaubniß erhalten, sich auch in der Stadt frei bewegen zu können. Sobald die nöthigen Arrangements getroffen sind, wird das Bataillon nach Josophstadt oder Königgrätz eskortirt.

Triest, 12. August. (Priv.-Telegr.) Der Sanitätszug Nr. 2 des Malteser-Ritter-Ordens ist am 11. d. M. in Triest angelangt und fuhr sofort mit 90 Kranken nach Görz, von wo er heute Morgens wieder zurückkehrt.

Wien, 12. August. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Es verlautet, Griechenland werde sich nur bis zum 31. August passiv verhalten. Fürst Labanoff soll eine Note überreicht haben, welche die gänzliche Zurückziehung der Russen von Konstantinopel erst nach vollständiger Durchführung des Berliner Vertrages, inbegriffen die Stipulationen, welche die griechische Frage betreffen, in Aussicht stellt.

Wien, 12. August. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Bukurest: Der Tag der Uebergabe Bessarabiens und der Uebernahme der Dobrudscha ist noch nicht festgesetzt. Die Dobrudscha soll eine vollständig aparte Verwaltung unter Joan Ghika erhalten.

London, 12. August. Im Unterhause erklärte Northcote, es sei vereinbart, daß die britische Flotte aus der Nähe Konstantinopels sich zurückziehe, sobald die Russen dort abziehen, was hoffentlich bald geschehe.

Brag, 12. August. Der Kronprinz übernahm heute, nachdem Höchstselbe überraschende Exerziten-Fortschritte gemacht, ein Bataillons-Kommando und meldete sich bei dem Landeskommandirenden-Stellvertreter und Divisionär.

Berlin, 12. August. Der Reichstag wurde für den 9. September einberufen.

Ugram, 12. August. In Bellovar wurde Banus Mazurancics, in Sissef Kotur (Nationalpartei) einstimmig zum Abgeordneten gewählt. — Die Landwehrlungen in Kroatien wurden eingestellt.

Dessa, 12. August. Auf dem Torpedofutter „Sulina“, welcher zur bevorstehenden Revue nach Nikolajew sich begab, erfolgte eine Kessel-explosion, wobei 5 Maschinisten und 2 Subalterne umkamen; von der Mannschaf wurde 27 getödtet.

Berlin, 12. August. (Schluß.) Galizier — Staatsbahn 452.—, Lombarden 131.50, Papier-Rente 55.25, Silber-Rente —, Kreditaktien 462.—, Wien 173.75, 10 Millionen-Anlehen 58.30, Ostbahn-Prioritäten 67.30, ungar. Staatsbahn 99.30, ungar. Ostbahn —, ungar. Schatzbons —, ungar. Goldrente 77.90, österr. Goldrente —, Rajchau-Oderberger 47.—, Rumänier 31.80, russische Banknoten 216.10, Still. — Na-ch-börse: Kreditaktien 461.—, Staatsbahn —, Lombarden —.

Frankfurt, 12. August. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 174.65, österr. Bankaktien 720.—, österr. Kredit 229.5, österr. Staatsbahn-Aktien 226.—, Lombarden 65.25, Galizier 208.25, 1864er —, Papier-Rente 55.25, Silberrente 57.25, Goldrente 64.75, ungar. Gold-Rente 78.25, Elsbeth-Westbahn —, ungarisch-galizische Bahn —, Rheisbahn-Prioritäten —, Nordostbahn —, Goldprioritäten —, Still. — Na-ch-börse: Dösterr. Kreditaktien 229.25, österr. Staatsbahn 225.75.

Paris, 12. August. (Schluß.) 3perzentige Rente —, 5perzentige Rente 110.45, italienische Rente 74.40, österreichische Staatsbahn 557.—, Credit Mobilier 309.—, Lombards 165.—, Türkenloste 59.50 österr. Bodenkredit —, österr. Goldrente 65.75, ungar. Goldrente 77.50.

London, 12. August. Die englische Bank erhöhte den Diskont auf 5 Prozent.

Berlin, 12. August. (Produktenmarkt.) Getreide: Weizen per September-Oktober-Rm. 193.—, per Oktober-November 192.50, Roggen loco Rm. —, per August Rm. 120.—, per September-Oktober Rm. 122.—, per Oktober-November Rm. 123.50, Gerste loco Rm. —, Hafer per August Rm. 130.—, per September-Oktober Rm. 132.—, Hülsenloste Rm. 66.—, per September-Oktober Rm. 63.70, per Oktober-November Rm. 62.70, Spiritus loco Rm. 57.80, per August-September Rm. 56.70, per September-Oktober Rm. 52.30, per Oktober-November Rm. 50.40, Bewölkt.

Paris, 12. August. (Produktenmarkt.) Getreide: Weizen per laufenden Monat

65.75, per September 64.50, per vier letzte Monate 63.50, per vier letzte Monate von November 62.75, Hülsenloste per laufenden Monat 91.25, per September 91.75, per vier letzte Monate 92.25, per vier erste Monate 1879 91.50, Spiritus per laufenden Monat 62.—, per September 62.—, per vier letzte Monate 61.25, Zucker, raffinirt —, Bewölkt.

Wiener Fruchtbörse vom 12. August. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbstweizen 9 fl. 75 fr. bis 9 fl. 80 fr., Frühjahrweizen 10 fl. 5 fr. bis 10 fl. 15 fr., Juli-August-Mais (internationaler) 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 30 fr., Juli-August-Mais, Banater 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 35 fr., Frühjahrsmais 5 fl. 80 fr. bis 5 fl. 85 fr., Herbsthafer 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 45 fr., Frühjahrshafer 6 fl. 60 fr. bis 6 fl. 65 fr., ungarisches Korn 7 fl. — fr. bis 7 fl. 20 fr., Merfantilhafer 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 35 fr., promoter Mais 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 40 fr., ab Wien per 100 Kilogramm.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 12. August. (Privat-Telegramm.) Zur Anmeldung gelangten mit Einschluß der für den nächsten Mittwochmarkt bestimmten 1171 Stück Kontumazochien im Ganzen 3412 Stück. Davon waren heute vorhanden: 1332 ungarische, 685 galizische und 122 deutsche Sorten, außerdem 59 Büffel, zusammen 2198 Stück. Das Geschäft wickelte sich bei guter Kauflust rasch ab und wurden zu fl. 2 bessere Preise erzielt. Wir notiren: Ungarische Mastochien von fl. 54—58.75, galizische von fl. 53—58 und deutsche von fl. 54—59 per 100 Kilo Schlachtgewichte ohne Steuer. Des auf den nächsten Donnerstag fallenden Feiertages wegen findet der Stechviehmarkt am Mittwoch, den 14. d., statt. Das Abwägen der an diesem Tage zum Verkaufe gelangenden Kontumazochien wird erst nach Schluß des Stechviehmarktes vorgenommen.

Wiener Börse vom 12. August.

(Telegramm.)

Die Mittagsbörse war in ziemlich starrer und andauernd fester Haltung; theilweise machten die Effekten weitere mäßige Reprisen. Auch innerhalb des Schrankens erhielt sich ein fester Ton, zu einem neuenswerthen Verkehr kam es jedoch auch hier nicht. Es notirten: Dösterr. Kreditaktien 262.80, Anglobank-Aktien 109.75, ungar. Kreditbank 231.—, Unionbank 70.—, Bankverein 111.90, Bankaktien 821.—, Dampf-schiff 496.—, Nordbahn 204.50, Staatsbahn 259.—, Lombarden 75.—, Karl Ludwig-Bahn 239.75, Elsbeth-Westbahn 170.—, Rudolph-Bahn 122.—, Franz Joseph-Bahn 134.—, Nordwestbahn 115.50, Alpböhl 122.50, Lupfower 93.—, 1860er Lose 112.25, 1864er Lose 142.25, Rente 63.35, Silber-Rente 65.75, Goldrente 73.70, ungar. Goldrente 89.25, London 115.90 bis 116.30, Zwanzig-Francs-Stücke 9.28 1/2, Silber 100.90, Reichs-markt 59.17 1/2.

Die Mittagsbörse schloß fest, aber äußerst geschäftlos. Es notiren um 2 Uhr 25 Minuten folgende Schlußkurse: Dösterr. Kredit 263.40, Anglo-Austrian 109.75, Galizier 239.—, Lombarden 75.—, Staatsbahn 259.—, Rente 63.32, Kreditlose 163.—, 1860er Lose 112.—, 1864er Lose 142.50, Napoleonsbör 9.28, Münzdufaten 5.51, Silber 100.85, Frankfurt 56.55, London 115.80, Preuß. Kassenanweisungen 57.10, Türkenlose 27.80, Goldrente 73.80.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 78.75, ungar. Eisenbahn-Anlehen 102.—, Salgó-Larjänner 92.—, ungar. Kreditbank 231.75, ungarische Pfandbriefe 93.75, Alpböhlbahn 123.—, Siebenbürger 114.75, ungar. Nordostbahn 121.75, ungar. Ostbahn 68.—, Ostbahn-Prioritäten 67.—, ungar. Lose 85.75, Rheisbahn 197.—, ungar. Bodenkredit —, ungar. Schatzanweisung I. Emission 117.—, ungar. Schatzbons II. Emission 112.75, ungar. Gold-Rente 89.25.

Der Abendverkehr war etwas matter. Kreditaktien notirten 262.50, ungarische Kreditbank 231.50, Anglo 109.25.

Table with 2 columns: Wasserstand and Witterung. Rows for Budapest, Preßburg, M.-Sziget, Szathmar.

Korrespondenz der Redaktion.

S. W., Budapest. Solche Cappalien beantworten wir nicht, umsoweniger, wenn man an uns anonym herantritt. — Habemus, Preßburg. Nicht verwendbar. — S. R., Dobru. Die Wance ist vier Wochen. J. R. Thurdossin. Ihr Los ist nicht gezogen. — J. R. n. h. Hüfel. Solch weitgehende Informationen vermag Ihnen nur ein Advokat zu ertheilen. — J. Sch., Balassa-Gyarmath. Der Minister muß in Ungarn nicht unbedingt Abgeordneter sein. Im jüngsten Reichstage gab es ungefähr 35 der äußersten Linken angehörende Deputirte. — J. W., Budapest. Zum Abdrucke nicht geeignet. — R. D-a, Budapest. Kann nur als Inse-rat oder im offenen Sprechsaal Aufnahme finden. — A. R., Budapest. Ihr Volkstheaterlos ist nicht gezogen. — L. R. 9 ohne Datum. Das Manuscript kann abgeholt werden. — J. B., Neugasse, Budapest. Wir haben über dieses obiose Thema bereits wiederholt gesprochen — wieder nutzlos. Die Staatspolizei ist diesbezüglich allmächtig. Wie Sie sich überzeugt haben, hat die jüngst veröffentlichte Broschüre eines Stadtrepräsentanten ebenfalls zu nichts geführt. — K-i, Budapest, II. Bezirk. Lassen wir die Todten ruhen. — L. N-n, Szenerbeg. Sie haben entweder für die Zustellung jeder einzelnen Nummer dem Voten einen gewissen Betrag (1—2 fr.) oder für ein Fach, welches sodann auch für Ihre Briefe gilt, 50 fr. monatlich zu entrichten. Die Nummern werden von Seite der Administration täglich an Ihre werthe Adresse versendet. — A. B., Dravicza. Eine Korrespondenz-tarte erliegt beim dortigen Postamt unter Ihrer Ciffre. — A. u. s. Karlsburg haben wir einen unlesbaren und unverständlichen Brief mit zwei Gulden erhalten. Der Betrag steht dem Einsender zur Verfügung.

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schriber.

# ZIMMERMANN'SCHE SÄEMASCHINEN

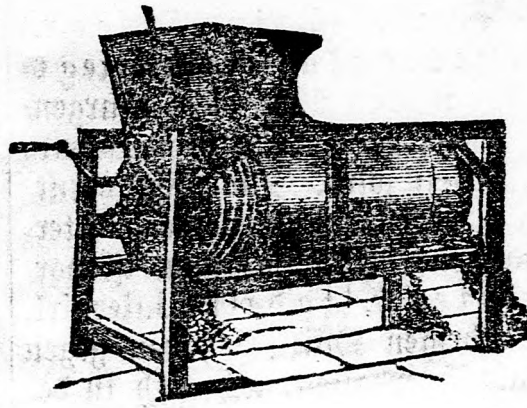
bei M. MOSKOVITS, Maschinen-Ingenieur, Budapest  
Ede Waihuer-Boulevard und Lämmergasse.

Trieurs,  
Reuter,  
Weinpresen,  
Maschinentreib-  
Riemer,  
Maschinenöl.

Die landwirthschaftliche Maschinen - Niederlage

## Nikolaus Fehér

empfeilt einem hochgeehrten Publikum Spezialitäten in Trieurs von Caramia Mauge, verbesserte Pernolet, Alfred Cler, Original Mayer in allen Größen mit und ohne Ventilation, Quillier; ferner die neuesten Trieurs von der jüngsten Weltausstellung in Paris, welche außer Weizen, Weiden, Gerste, Hafer, auch noch Korn vom Weizen scheiden. Letztere Gattung wird auf direkte Bestellung angefertigt.  
Aufträge werden promptest effectuirt. Preis-Kataloge gratis und franco zugesendet. Bureau, Niederlage, Reparatur-Werkstätten:  
**BUDAPEST:** Neißerstraße Nr. 12, „Köztelek“.  
**WIEN:** Pragerstraße Nr. 13, „Hotel Hungaria“.



## Seilung

von Husten, Magen-, Brust- und Lungenleiden.

An die k. k. Hof-Malz-Präparaten-Fabrik von Johann Hoff, k. k. Hof-lieferant u. Hoflieferanten der meisten europaischen Souveräne, k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, in Wien, Bräunerstraße 3.

Nach dem Gebrauche von 10 Flaschen Malzextraktgesundheitstherapie kann ich es nicht unterlassen, Sie zu benachrichtigen, daß meine Tochter nach ihrer Krankheit nicht nur ihre vollständigen Kräfte zurückgewann, sondern auch an ihrem Husten sind mannigfache Erleichterungen zu bemerken. 4266  
Infolge dessen erlaube ich noch um 10 Flaschen von oben erwähntem Bierre, welches ich jedem Leidenden als das beste Heilmittel aufs wärmste anempfehlen kann.

Budapest, den 2. Aug. 1876.  
Ignaz Mitula,  
Kaffeehändler, Sorokfärergr. 30.

Johann Hoff's Filiale:  
**BUDAPEST,**  
Hutgasse 10.

Proble: Waizerstr. 1. Ge-sundheitstherapie, 1 Flasche 60 fr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. Malz-Chokolade I. 1/2 Kilo fl. 2.40, 1/4 Kilo fl. 1.30, 1/8 Kilo 70 fr. Malz-Chokolade II. 1/2 Kilo fl. 1.60, 1/4 Kilo 90 fr., 1/8 Kilo 50 fr. Malz-Chokolade III. 1/2 Kilo fl. 1, 1/4 Kilo 60 fr., 1/8 Kilo 35 fr. Malzbombon 1 Beutel 60, 30 und 15 fr. Waizerstr. 1. Flasche fl. 1, kleine 60 fr. Winderbrot-Malzmehl fl. 1. Ein Malzbad 80 fr. auch zu 50 fr. Malzseife 80, 60, 40 u. 20 fr. Die größter Abnahme entsprechender Rabatt. Die Verpackung wird billigst berechnet.

In allen Buchhandlungen zu haben: Vollständiges Handbuch der gesammten Feldmehlkunst.

1. Die Aufnahme, Berechnung und Theilung aller Felder, Wiesen, Gärten u. s. w. 2. Vom Höhenmessen. 3. Vom Niveliren, Marischneiden, Drainiren, Terrainaufnahmen und Planzeichnen. Herausgegeben von dem königl. k. k. Kammerath v. Schlieben. Von F. B. Montag verbesserte siebente Auflage. Mit 1000 Zeichnungen fl. 4.20. Ernst'sche Buchhandlung 4328 Queblinburg.

**GRÖSSTES SPRITZEN-GESCHÄFT**  
**GETTNER & RAUSCH**  
BUDAPEST.  
VI, Waitzner Boulevard Nr. 37.  
Fabrik  
Permanenz-Ausstellung

Feuer-Spritzen  
Garten-Spritzen  
Locomobil-Spritzen  
Brunnen-Pumpen  
Fabrika-Pumpen  
Wand-Muscheln  
Wasserleitungs-Artikel  
Fontainen-Anlagen  
Bade-Berichtungen  
CLOSETS. DOUCHEN.

3806

**Wilhelmsdorfer Malz-Extrakt**  
elfmal prämiirt,  
mit Rücksicht auf die Aussprüche der Prof. Oppolzer, Heller, Bock und Niemeyer bei Schwächezuständen u. Zehrkrankheiten, besonders Brust-, Lungen- und Halsleiden, auch bei katarrhatischen (Kramb- u. Kuchenschüden).

Nicht zu verwechseln mit dem Hoff'schen Bierre, welches nach Prof. Oppolzer (Klinische Vorlesungen, 3. Band, Pag. 481) die für viele Kranke schädlichen Produkte d. geistigen Gährung enthält.

**los. Küfferle & Co.**  
in Wien.  
Zu Budapest bei den Apothekern und Spezereihändlern. General-Agentur für Budapest: Hugo Kreszmarz.

4250

Jede  
**KONKURRENZ**  
der hiesigen Darlehens-Geschäfte überbiete ich bei  
**BELEHNUNG**  
von Loseffekten, Pfand- u. k. u. Versatzscheinen

**Josef Beifeld,**  
Bankgeschäft, Josephsplatz Nr. 2.  
Ungarlos-Promessen, Ziehung 14. August, verkaufe ich à fl. 2.50 u. Stempel. Original-Lose dem Tages-kurse entsprechend. 4163

**Budapest's billigste Möbelquelle.**  
Preis-Courant:

- 1 Paar einthürige Chiffon fl. 32-35.
- 1 Paar zweithürige Chiffon fl. 40, 45, 50, 60-100.
- 1 Paar Betten fl. 22, 25, 30, 40, 45, 50-100.
- 1 Stück Nachtkasten fl. 5, 6, 7-15.
- 1 Stück einthüriger Waschkasten fl. 12, 15, 18.
- 1 Stück zweithürige Waschkasten fl. 15, 18, 20.
- 1 Stück Kredenz fl. 25, 30, 35, 40, 50-150.
- 1 Stück französischer Speisetisch, 12persönig fl. 16, 18persönig fl. 20, 24persönig fl. 35.
- 1 Stück Salon-Speisetisch fl. 50, 60, 100.
- 1 Stück Salontisch fl. 15, 18, 20, 25-75.
- 1 Stück Schreibtisch fl. 18, 25, 30, 40, 50, 100.

**Eigene, eigenes Erzeugniß:**

- 1 Nips-Garnitur, 1 Kanapé, 6 Sessel fl. 60.
- 1 Nips-Garnitur, 1 Kanapé, 2 Fauteuils, 6 Sessel fl. 100.
- 1 Nips-Garnitur, 1 Kanapé, 6 Fauteuils fl. 120.
- 1 Gobelin-Garnitur, 1 Kanapé, 6 Fauteuils fl. 135.
- 1 Seiden-Garnitur, 1 Kanapé, 6 Fauteuils fl. 160.

Feinere und ganz feine Garnituren fl. 200-300.  
1 Schlafdivan fl. 25, 30, 35, 40 50.  
1 Stomane fl. 50, 60, 70, 80, 100.

Außer obenbezeichneten Gegenständen alle Sorten in feinen und mittelfeinen Einrichtungsstücken in größter Auswahl.  
Bestellungen aus der Provinz werden gegen 10% Abgabe auch mit Nachnahme prompt expedirt.  
Illustrirte Preis-Courante gratis. Achtungsvoll  
**Oppodi & Ellenberger,**  
4358 Deákstraße 5, 1. Stod.

**Ungar-Promessen 1864er Promessen**  
Sente! Ziehung 2. September!  
**200,000 fl.!** Haupttreffer 200,000 fl.!

fl. 2.50 u. Stempel! 3945 fl. 4.25 u. Stempel!  
Vorschüsse auf Staatspapiere und Lose.  
**NYITRAI & CO.,** Budapest, Waitznergasse 27.

Ein  
**geprüfter Lehrer,**  
der auch im kommerziellen Fache mit Erfolg unterrichtet, wird für die Provinz engagirt. Derselbe hat 10 Schüler zu unterrichten und erhält 700 fl. nebst freier Wohnung. Auskunft ertheilt von 11-1 Uhr **Josef Bergal,** Arpadgasse 5, 3. Stod, Budapest, wohin auch mit Qualifikations-Nachweis verfehene Offerte gerichtet werden können. 4392

**Geheime Krankheiten**

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gichtbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsförderung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entdeckte in 48 Stunden) von dem Spezialisten

**J. WEISS,**  
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital abier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz- (Serren-) Gasse Nr. 3, (Bazar Paris), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. In dem Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zufendung der Medicamente.

4253

**EISEN BRAVAIS**  
(DIALYSIRTES EISEN BRAVAIS)  
Gegen **BLUTMANGEL, BLEICHSUCHT, SCHWACHE, ERSCHEPFUNG, WEISSEN FLUSS,** etc.

Das Eisen Bravais (flüssiges Eisen in concentrirten Tropfen) ist das einzige welches von jeder Säure frei ist; es hat weder Geruch noch Geschmack und erzeugt weder Verstopfung noch Diarrhoe, weder Erhitzung noch Magenentzündung; ferner schwarzst es niemals die Zähne.

Es ist das sparsamste der eisenhaltigen Mittel, weil ein Flacon einen Monat dauert.  
General Depot in Paris, 13, rue Lafayette und in allen Apotheken.

Man hüte sich vor den gefahrlichen Nachahmungen und verlange die neben angeführte Fabrik Marke.  
Auf frankirtes Verlangen erfolgt Gratis Zusendung einer interessanten Brochure über die Blutarmuth und deren Behandlung.  
Depot in Pest: **Jos. v. Löröf.** 2817

**Gänzlicher Ausverkauf** wegen Auflösung des **Filial-Geschäftes**  
von **Taub Károly,** Hatvanergasse vis-à-vis der Ungargasse.

**Vortheilhafte Gelegenheit** zum Ankaufe aller Gattungen Leinwände, Tischzeuge, Taschentücher, Chiffone, Vorhänge, Decken, Niederkravatten; besonders in fertiger Wäsche für Herren Damen und Kinder, und noch vieler hier nicht benannter Artikel, Alles mit 30 bis 40% unter dem Kostenpreise. Sämmtliche Waaren sind, wie zur Genüge bekannt, beste Erzeugnisse. Ausführliche Preisverzeichnisse werden auf Verlangen überallhin franco versendet und werden die geschätzten auswärtigen Abnehmer höchst erucht, ihre Bestellungen baldigst zu machen, da der Vorrath in kurzer Zeit vergriffen sein dürfte. 4376

**Adresse: TAUB KÁROLY FILIALE,**  
Hatvanergasse, vis-à-vis der Ungargasse.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 223

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Dienstag, den 13. August.

**Nemzeti Színház.**  
**TELL VILMOS.**  
Opera 3 felv. Zenéjét szerzette Rossini.

**Népszínház.**  
**A z s i d ó.**  
Eredetinépszínműdalokkal 4 szakaszban. Irta Szigligeti.

**ARENA im Stadtwaldchen.**  
Gastspiel der Lokal-Sängerin Fräulein Hermine Jules vom k. k. priv. Theater an der Wien.  
Fünftes Gastspiel des Gesangs-komikers Herrn Alexander Girardi vom k. k. priv. Theater a. d. Wien.  
**Die Hölle im Hause.**  
Original-Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von C. Costa.

**NEUES ORPHEUM**  
(ehemaliger Belezny-Garten).  
Heute, Dienstag, 13. August: Auftreten der Solo-Tänzerin  
**Fräulein CLAIRMONT.**  
Auftreten des ersten Salon-Komikers Hr.  
**Otto v. Brandesky.**  
Auftreten der Belocipebe-Künstlerin u. Schlitt-Schuh-Läuferin Fräulein  
**Leopoldine Wacker**  
Auftreten der englisch-deutschen Chansonetten-Sängerin  
**Miß Lena le Blanc.**  
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.  
Entrée 50 kr. 4247

**Széchenyi - Promenade.**  
Heute und jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag,  
**Große Musik-Reunion**  
durch die k. k. Regiments-Kapelle des 60. Lin.-Inf.-Regmt. FML. Baron von Nagy unter persönlicher Leitung ihres Herrn Kapellmeisters **Ignaz Hajek.** Auch erlaube ich mir, ein P. T. Publikum aufmerksam zu machen auf das im heutigen Programm vorkommende große satirische Potpourri „**Uroama**“.  
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.  
4393 **Anton Dokauer, Restaurateur.**  
Bei ungünstiger Witterung findet die Reunion im Saale statt  
Nächste Reunion Donnerstag.

**Lokal-Veränderung.**  
Ich beehre mich hiermit, meinen geehrten Gästen die höflichste Anzeige zu machen, daß ich mein **Gasthaus - Lokal** in die  
**Königsgasse (Valerohaus)**  
verlegt habe.  
Ich statte meinen geehrten Gästen für das gütige Vertrauen den herzlichsten Dank ab und bitte auch fernerhin um geneigten Zuspruch in meinem neuen Lokal, woselbst ich stets bestrebt sein werde, für gute Küche und echte Getränke zur größten Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu sorgen.  
Hochachtungsvoll **Georg Andras,**  
Gastgeber.  
4370

Die  
**HAUPT-NIEDERLAGE**  
für  
**UNGARN**  
der Kühl-Konservir- und Gefrier-Apparate, sowie tragbarer Giskelter des Ingenieurs  
**Franz Bollinger**  
befindet sich einzig und allein zu den Original-Fabrikpreisen bei Herrn  
**N. SCHUK,**  
k. u. Hoflieferant. 4040  
**Budapest Königsgasse Nr. 1.**  
Preis-Courante gratis.

**Ostindische Erfrischungs-Bonbons**  
echt englische Specialität.  
**Victor Schmidt & Söhne,**  
IV. Bezirk. WIEN, Alleegasse 48  
k. k. landesbef. Fabrikanten.  
Depot bei allen renommirten Kaufleuten Budapests.  
4179

**Geld-Vorschüsse**  
auf Lose, Aktien, Staatspapiere, so auch Verfallscheine, Depositscheine zum ganzen Kurswerth, zu sehr billigem Zinsfuß.  
**DAVID REDLICH,**  
Bank- und Wechsler-Geschäft,  
Promenadegasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts.



Die Haupt-Niederlage für Ungarn  
von  
**LEOPOLD GASSER,**  
k. k. Hof- und Armeerevolver- und Waffen-Fabrikant, seiner anerkannt vorzüglichen Fabrikate von  
**Taschen-Revolvern, Jagd- und Schelbengewehren**  
aller Systeme, Jagd-Requisiten, sowie alle Arten  
**LUXUS-WAFFEN**  
und Munitionen für die P. T. Herren Offiziere  
**REVOLVER- und BLANKWAFFEN**  
nach Vorschrift zu den billigsten Original-Fabrikpreisen in reichster Auswahl, befindet sich einzig und allein bei Herrn  
**N. Schuk,**  
k. u. Hoflieferant 4036  
**Budapest, Königsgasse 1.**  
Zeichnungen und Preis-Courante gratis.

**Elegante**  
Anzüge komplett von fl. 16  
Anzüge aus Lustre von fl. 16  
Anzüge Keinen, echt englisch von fl. 20  
Anzüge russisch-Keinen von fl. 14  
Lustre-Jackets von fl. 5  
Büch-Jackets mit Seidenfutter v. fl. 12  
Pfeifer-Jackets von fl. 25  
Staubmäntel aus Keinenstoff v. fl. 12  
Sommerhosen von fl. 5  
Piquet-Gilets von fl. 4  
Lirde-Anzüge von fl. 25  
Knaben-Anzüge von fl. 10  
(Winterwaare reelle 10% Rabatt vom fixen Preis.)  
Alles in neuester Fagon, sorgfältig gearbeitet, aus besten in- und ausländischen Stoffen, zu billigst fixen Preisen (den Zeitverhältnissen Rechnung tragend) nur bei  
**JAK. ROTHBERGER,**  
k. u. k. Hoflieferant,  
Budapest, Christophplatz 2, 1. Stock,  
zum „großen Christoph“.  
(Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.) 4259  
Provinz-Bestellungen prompt.

**Für Militär.**  
Das größte Uniformirungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär, k. u. Honvéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-Bereine, als Feuerwehr, Turner, Veteranen und Schützen nach Vorschrift billig und gut bekleiden und ausrüsten können, ist bei  
**Moritz Tiller & Bruder,**  
Armeelieferanten,  
Budapest, Landstrasse, Karlskaserne.  
WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE.  
Preis-courante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt. 4258

**VORSCHÜSSE**  
zu 1 1/2 und 2% pro mense  
auf Staatspapiere, In- u. Ausländer-Lose, Gold, Silber, Depot- u. Verfallscheine ertheilt das  
öffentliche Budapest. Pfandleih- u. Wechsler-Institut  
**Königsbaum & Hatschek,**  
Karling 6, vis-à-vis dem Husárik'schen Hause.  
Die Pfandobjekte sind jederzeit ohne Kündigung zu beheben. 4391



**Lokal-Veränderung.**  
Die Haupt-Niederlage von  
**Möbeln aus massiv gebogenem Holz**  
von 4308  
**Jakob & Josef Kohn**  
befindet sich vom 1. August ab:  
**Giselaplatz, im Haas'schen Palais.**

**Billiger als überall**  
ertheile ich  
**Geld-Vorschüsse**  
in jeder Höhe auf 4275  
**STAATSPAPIERE, AKTIEN,**  
In- und Ausländer Lose und Pfand-Scheine  
bis zum vollen Kurswerth.  
**J. LÖR Y, Bank- und Wechsler-Geschäft,**  
Budapest, Hatvanergasse Nr. 17, vis-à-vis der Neuenweltgasse.

Ebbe und Fluth.

Erster Theil.

Sechzigstes Kapitel.

Die Werbung.

(26. Fortsetzung.)

— Es liegt mir nichts daran. Er würde sich nichts dergleichen denken. Als ob man Jemanden nicht gerne haben könnte, ohne in ihn verliebt zu sein! Ich halte es für abscheulich von Dir, Dorothea, daß Du mich nicht gerufen hast, da Du doch wußtest, daß ich ihn so gerne sehen möchte.

— Du willst ihn immer gerne sehen, nicht wahr? Und es ist schon so schrecklich lange, daß Du ihn nicht gesehen hast. Ich sollte doch denken, daß Ihr Euch am vorigen Abend schon vollständig über alles ausgesprochen haben könntet.

— Wir haben nicht die ganze Nacht mit einander gesprochen und Du weißt das recht gut. Und nun ist er nach London gegangen und kommt vielleicht gar nicht mehr hierher zurück.

— O ja, er wird, er hat so gesagt. Er hat mir aufgetragen, es Dir mitzutheilen. Er kommt in einer ganz besonderen Angelegenheit. Vera, komm her, setze Dich nieder. Ich habe Dir von Kapitän French etwas auszurichten.

Vera blickt neugierig auf. — Wirklich, Dorothea? Aber ich glaube, Du hättest mich rufen können.

Dorothea schüttelte wie verneinend mit dem Kopfe.

— Was ist es? — Du hast Kapitän French sehr gern, nicht wahr?

— Natürlich, erwidert Vera rasch und indignirt, über eine so selbstverständliche Sache noch befragt zu werden. Ich begreife nicht, wie man anders könnte.

Übermal lächelt Dorothea, ja bricht in ein helles Lachen aus. Es ist auch nicht möglich, sich zurückzuhalten. Das Kind ist gar zu naiv.

— Ja, aber man darf es nicht Jedermann so gleich sagen. Du bist sechzehn Jahre alt, Vera, und groß genug für zwanzig. Du bist ein junges Mädchen — und kein Kind.

— Bin ich das? erwidert diese zweifelnd. — Dann wünschte ich, daß Du mir die Kleider nicht so kurz machtest, daß sie kaum zu den Knöcheln reichen und hätte gerne eine Krinolone. Aber die Bottschaft! die Bottschaft! Kapitän French hat Dir gewiß nicht aufgetragen, mir zu sagen, daß ich ein erwachsenes Mädchen bin?

— Etwas dergleichen. Vera, Deine Einfachheit, Deine Naivität geht über allen Glauben. Höre einmal! Weißt Du, was heirathen heißt?

Genau, erwidert Vera indignirt. — Es bedeutet Alles, was plump und einfältig ist. Es heißt, die Magd anzusehen, die Kinder klappern und sich schrecklich bemühen müssen, um von seinem Mann Geld zu bekommen.

— Ja, ich sehe, daß Du es weißt, sagt Dorothea lachend. Dir schwebt Frau Traston vor Augen. Aber nicht jedes Frauenzimmer heirathet gerade einen reichen alten Geizhals. Junge Mädchen heirathen stattdessen hübsche, junge Männer — wir wollen sagen, gewesene Kapitäne der Kavallerie — die sie sehr, sehr gerne haben und sie wohnen an Orten, die ihnen unsäglich gut gefallen und sind glücklich den ganzen Tag lang. Vera, Vera, was Du für ein Ganschen bist! Verstehst Du mich nicht? Wärest Du nicht gerne verheirathet? Würdest Du nicht gerne Richard French heirathen?

Vera sitzt ganz ruhig, die Augen so unverwandt auf ihre Schwester geheftet, daß sie selbst diese praktische junge Dame in Verlegenheit setzt. Die Röthe steigt ihr nach und nach immer stärker auf die Wangen, aber sie sieht weder bestürzt, noch schau aus.

— Ich weiß nicht, was Du meinst, sagt sie.

— O ja, Du weißt es. Du liebst Kapitän French. Und wenn ein junges Mädchen einen jungen Mann liebt, so wünscht sie ihn natürlich zu heirathen.

— Thut sie das? sagt Vera im Zweifel. — Ich denke ja. Die Geschichte geht immer so aus. Aber ich liebe Kapitän French so — so —

— Nicht? Wie denn?

— Ich habe nie ans Heirathen gedacht, sagt Vera und die Röthe steigt ihr bis an die Stirne — und das ist Dir bekannt.

— Aber er hat es, erwidert Dorothea mit Nachdruck. — Er ist nicht ganz so ein Kind, wie Du, liebe Vera. Er hat ans Heirathen gedacht — und nicht bloß daran gedacht, sondern auch davon gesprochen.

— Er will heirathen — mich?

— Ja, er will heirathen — Dich

— Aber das ist ja alles Unfimm, erwidert Vera erstaunt. Er muß einen Scherz gemacht haben. Nun, das ist ja ungemein abgeschmackt. Vor einer Woche hat er Eleonoren begehrt. Es ist mir nicht

lieb, Dorothea, daß Du so lächerliche Dinge vorbringst.

— Höre mich jetzt an, Vera. Es ist nicht lächerlich. Es ist wahr, Kapitän French hat Eleonoren's Hand begehrt, aber es ist seinem Stiefvater zu Liebe geschehen und nicht aus eigenem Antrieb. Er liebt Dich am meisten. Glaubst Du, daß ihm Fräulein Charlton's abschlägige Antwort gar so zu Herzen gegangen ist? Nun, es hat doch Jedermann sehen können, daß er froh darüber war. Er liebt Dich am meisten, Vera, und will, daß Du ihn heirathen sollst.

— Er will — daß ich ihn — heirathen soll? Die Worte kommen in hellem Erstaunen nur langsam von ihren Lippen.

— Er will, daß Du ihn heirathen sollst, wiederholte Dorothea, sie scharf beobachtend.

— Dorothea, würde er dann daheim bleiben? Würde er immer hier bleiben? Würde er nicht nach Honduras reisen?

— Nun, das weiß ich nicht so gewiß. Er hat ein Versprechen gegeben und Männer pflegen ihr Wort zu halten. Aber er würde um so lieber zurückkehren und wenn er wieder da ist, brauchst Du Dich nie mehr von ihm zu trennen.

— Nie mehr von ihm getrennt — nie von Kapitän French getrennt! Es liegt etwas Entzückendes in diesem Gedanken. Langsam wird es ihr klar. Stets mit ihm rudern, fahren, singen, ihn, ihn hören, Tag für Tag mit seinen zahllosen Vollkommenheiten bekannt werden! Der bloße Gedanke ist himmlisch.

Dorothea! sagte sie in feierlicher Ekstase. Ich würde Kapitän French gerne heirathen.

Der Blick, welcher dieser Worte begleitet, ist zu viel für Dorothea. Sie lehnt sich in ihren Fauteuil zurück und lacht, bis ihr die Augen übergehen.

— O Vera, Kind, Du wirst noch mein Tod sein. O Du einfältiges Ding. So etwas darf man ja gar nie sagen.

— Warum nicht, wenn es wahr ist? — Weil, weil — sich die Wahrheit, die ganze Wahrheit, nicht jeberzeit sagen läßt. Du darfst nie hören lassen, daß Du einen Mann gerne heirathen möchtest. Es würde verderblich sein.

— Würde es? sagt Vera, befremdet blickend. Ich befürchte, daß ich Dich nicht verstehe.

— Das befürchte ich auch. Aber das verstehst Du, daß Dich Kapitän French heirathen will?

— Aus was für einem Grund will er mich heirathen?

Es liegt etwas so Unwiderstehliches in Vera's Ernst, als sie diese kitzliche Frage stellt, daß Dorothea beinahe wieder aus der Fassung geräth.

— Weil er Dich sehr gerne hat, ganz natürlich. Du siehst, die Liebe ist eine gegenseitige. Warum begehrt ein Mann überhaupt eine Frau zur Gattin?

— Zuweilen seinem Stiefvater zu Liebe, wie es scheint. Aber das kann jetzt nicht der Grund sein. Herr Charlton will nicht, daß er mich heirathen soll. Ich glaube, daß Du Dir nur einen Scherz mit mir machen willst, Dorothea.

— Auf meine Ehre! Das Letzte, was mir Kapitän French vor noch nicht einer Stunde gesagt hat, war, daß ich Dich befragen soll, ob Du seine Gattin werden willst, bevor er nach Central-Amerika abgeht.

— Dann hat er einen Scherz gemacht und ich muß sagen —

— Vera, sei nicht so einfältig. Ich sage Dir, nein. Er liebt Dich und will Dich heirathen und Herr Charlton ist sehr zufrieden damit. Warum willst Du mir nicht glauben?

— Weil der Gedanke, daß Jemand mich — mich heirathen will — o so — so lächerlich ist. Und wenn er das will, warum hast Du mich nicht aufgeweckt, daß er selbst um mich anhalte? sagt Vera noch immer ungläubig.

— Warum? Nun sieh, er ist erst vor sehr kurzer Zeit von einer Dame abgewiesen worden, so daß der arme Mensch wirklich nicht den Muth hat, eine zweite Abweisung zu riskiren. Er hat heute Nachmittags zuerst mit Charlton darüber gesprochen und dann mit mir. Er sagte, daß Du so jung seiest, daß er Dich zu erschrecken befürchte und dergleichen Mehreres und ersuchte mich endlich, daß ich Dich an seiner Statt zur Frau für ihn begehren sollte. So habe ich denn „Ja“ gesagt und das ist der Grund, warum er nicht auf Dich gewartet hat. Er hatte auch Eile, um noch rechtzeitig den Train nach London zu erreichen. Da ist seine Adresse für London und Du sollst ihm Deine Entscheidung schriftlich mittheilen.

Langsam beginnt sich bei Vera die Ueberzeugung Bahn zu brechen. Aber es kommt ihr so seltsam, so schwer zu fassen vor! Kapitän French will sie heirathen! Sie weiß, daß er sie gerne hat, aber sie ist befremdet, bestürzt, fürchtet sich, es zu glauben und möchte es doch so gern. Stets um Kapitän French zu sein — stets mit ihm in Charlton. Welch himmlischer Gedanke!

— Wenn Du mir nicht glaubst, so komm zu Herrn Charlton, sagt Dorothea ruhig. Es ist nicht seine Gewohnheit, zu scherzen.

Aber Vera weist diesen Gedanken mit Bestimmtheit von sich. Nicht um alle Welt. Weiß Dorothea

denn aber auch gewiß, daß es ihm angenehm sein werde?

— Er ist ganz entzückt, betheuert ernsthaft Dorothea.

— Und Fräulein Eleonora? Und deren Mutter, Frau Charlton?

— Sie wissen es nicht. Sie dürfen es aber auch für jetzt nicht erfahren. Die Trauung soll im strengsten Geheimniß stattfinden. Kapitän French will es so haben.

— Die Trauung!

Vera seufzt.

— Also — wann —

— In vierzehn Tagen, erwidert Dorothea; — es kommt plötzlich, aber es ist ebenfalls sein Wille. Er reißt am Vierundzwanzigsten ab und wünscht, daß die Hochzeit am Dreiundzwanzigsten stattfindet. Das sind seine Worte.

Vera sitzt schweigend da. Die ungewöhnliche Farbe ist verschwunden und ein bekümmertes Zug zeigt sich auf ihrem braunen Antlitz.

— Es ist so sonderbar — so sonderbar! seufzt sie. Ich weiß nicht, was ich sagen soll —

— Du weißt nicht, was Du sagen sollst? ruft Dorothea überrascht. Wie kommt das, Du unbegreifliches Kind? Ich habe gemeint, Du würdest entzückt sein.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Hohe Gäste auf einem Leiterwagen.) An einen Unfall, von welchem das preussische Kronprinzenpaar am Samstag (3. August) bei einem von Homburg aus nach Saalburg in einer Miethequipage unternommenen Ausflug betroffen wurde, knüpfte sich ein kleiner Vorgang, welcher von der Gemüthlichkeit und Anspruchslosigkeit des deutschen Kronprinzenpaars ein hübsches Beispiel gibt. Bei einer Tour waren die Pferde durchgegangen und da hierbei das Geschirr mehrfach Beschädigung erlitt, so mußten die Herrschaften den Weg zu Fuß fortsetzen. Unterdessen kam ein Bauerseemann von Kibdorf mit einem mit zwei Kühen bespannten Leiterwagen dahergefahren, um im Wald Holz zu holen. Die Kronprinzessin fragte den Fuhrmann, ob sie mitfahren könnten, was derselbe lächelnd bejahte; er glaubte, die Dame scherze. Der Kronprinzessin war es aber vollständig Ernst, denn sie besitz nebst ihrer Begleitung den Wagen und placirte sich auf einem Gebund Grünfutter. Der Kronprinz aber, im einfachen Sommeranzug, ging mit dem Fuhrmann neben dem Wagen her. Der Bauer wollte die Pferde weigern, worauf ihn der hohe Herr bedeutete, er solle ruhig weitergehen, er rauche ja auch. Der Kronprinz fragte u. A., wie die Gesäfte gingen, worauf der Landmann erwiderte: „Si nun, wie's bei'm orme Bauer geht, viel Steuern und schlechte Geschäfte, wann mer vier Küner hot, do hat mer je Last, bez mer ewe durchkömmt.“ — „Nun, trösten Sie sich mit mir, ich habe ja deren acht“, sagte der Kronprinz. Oben auf der Saalburg angekommen, erhielt der erkaunte Fuhrmann, der keine Ahnung hatte, wen er gefahren, 20 Mark und seine ihn begleitende Magd 10 Mark Trinkgeld. Gleichzeitig mit dem Leiterwagen kam auch die inzwischen herbeigeholte königliche Equipage auf der Saalburg an.

(Ein dankbarer Spaziergang.) Dieser Tage durchwanderte einer der beliebtesten Wiener Künstler, der Kupferstecher Claus, eine Straße in einer entlegenen Vorstadt. Plötzlich wurde sein Blick durch ein vor einem Tröbelerladen hängendes, staubbedecktes Gemälde gefesselt. Eine kurze Prüfung genigte, um den Künstler zu belehren, daß er ein Meisterwerk vor sich habe. Nach beträt er den Laden und fragte nach dem Preis des Bildes. „Acht Gulden“, sagte der Tröbeler nach einiger Ueberlegung. Er meinte wohl, wunderwelche Summe er gefordert habe. Herr Claus erlegte sofort den geforderten Preis und nahm das Bild mit sich nach Hause; vom Staube gereinigt, kam der Name des Meisters zum Vorschein. Es war ein „Walbmüller“ aus dem Jahre 1839. Das Bild stellt den Vater des Erzherzogs Franz Karl in Marschalls-Uniform dar. Das Bild, dem schon an und für sich ein hoher künstlerischer Werth innewohnt, gewinnt außerdem durch den Umstand, daß es das einzig existirende Porträt des verstorbenen Erzherzogs aus jener Zeit repräsentirt.

(Ein Bauchredner.) Aus Billach wird nachstehendes lustiges Touristenstückchen erzählt: „In einem kleinen Gasthause am Fuße des Dobrajah sitzt neulich Abends eine Gesellschaft von Touristen beisammen, die der Regen zusammengetrieben und die nun verdrossen den sauren Wein des schmunzelnden Wirthes in sich hineinschütten. Alle Bitten an den Bauer, ein besseres Getränk zu beschaffen, blieben wirkungslos. Der Biedermann betheuerte, keinen anderen zu besitzen und lachte sich heimlich in's Häustchen. Plötzlich — es war in der Stunde still geworden — ertörte vom Dachboden eine dumpfe Stimme herab: „Wirth, Wirth! Sündige nicht und gib Deinen Gästen guten Wein!“ Der Bauer, in dem Glauben, ein Mitglied der Gesellschaft sei auf den Boden gestiegen, zündet seine Laterne an und steigt die Treppe hinauf. Aber schon im nächsten Augenblick kommt er bleich und zitternd zurück: der Boden ist leer. Und nun tönt diese schauerliche Stimme mit einem Male aus dem Keller herauf. Dem Wirth wird himmelangst. Er bittet einen beherzten Gast, ihn hinauf zu begleiten; er erinnere sich, in einer Ecke noch ein altes Faß stehen zu haben. Richtig kommt er auch bald mit einem Arm voll Flaschen angekeucht; zugleich ertönt von draußen auf der Straße der dumpfe Ruf: „Das war Dein Glück!“ Der Bauer bekreuzte sich, setzte sich still hinter den Ofen und war fortan die Höflichkeit selbst. Die Touristen aber zehnten und jubelten bis in den Morgen hinein und ließen den Ketter in der Weinnoth hoch leben. Diejem, einem Herrn aus Wien, Abkömmling eines alten polnischen Adelsgeschlechtes, war seine außerordentliche Fähigkeit im Bauchreden bestens zu Statten gekommen.“

Der kleine Kapitalist.

Preßburg, 12. August. (Privat-Telegramm.) Die Regierung hat gestern die Ketten-Schiffahrt zwischen Preßburg und Theben eingestellt...

Budapest, 12. August.

(Ueber den Stand der Saaten und die Ergebnisse der Ernte) sind uns von unseren Korrespondenten aus der Provinz folgende Berichte zugegangen:

Preßburg, 11. August. Die Witterung ist hier heiß, jedoch gibt es häufige, wenn auch nur kurze Regen, die der Qualität des noch nicht eingeführten Getreides höchst nachtheilig sind...

(Tarifzusammenstellungen.) Mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der hauptstädtischen Geschäftswelt hat es der hierortige Beamte der österreichischen Staatsbahn, Herr Hermann Feiler, heuer wieder unternommen...

(Schiffsverkehr in Budapest.) Am 11. August landeten am linken Donau-Ufer folgende Fahrzeuge: Schiff des Sam. Trebitsch mit 1300 Mztr. Weizen aus Duna-Jöbör...

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Getreidegeschäft. 12. August. Die Börse bewahrt den Nachrichten aus Bosnien gegenüber eine bemerkenswerthe Festigkeit; die Kurse der Spekulationspapiere erhielten sich auch heute gut...

Im Vormittagsgeschäft eröffneten österreichische Kredit mit 263.20 und stiegen bis 263.80. In der Mittagsbörse wurde Goldrente mit 89.25 begeben...

263.80, ungar. Kredit 230.75 G. In Mühlenaktien zeigte sich etwas mehr Waare, die Kurse derselben hielten sich aber trotzdem ziemlich gut.

Die Abendbörse war Anfangs recht günstig gestimmt, öfter. Kredit wurden mit 264.50-264.60 gehandelt, drückten sich aber später, als von auswärts schwächere Notierungen eintrafen, bis 263.90.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen war heute etwas ruhiger; die Mühlen zeigten schwache Kauflust, da aber auch das Ausgebot nicht bedeutend war, blieben getrigte Preise unverändert.

Die Abendbörse war Anfangs recht günstig gestimmt, öfter. Kredit wurden mit 264.50-264.60 gehandelt, drückten sich aber später, als von auswärts schwächere Notierungen eintrafen, bis 263.90.

Von Usance-Weizen per September-Oktober wurden 2500 Mztr. zu 9 fl. 36 fr. geschlossen.

Safer fest, verkauft wurden 700 Mztr. prompt zu 5 fl. 95 fr. bis 6 fl. 5 fr., Herbsthafer mit 3 fl. 85 fr. geschlossen.

Maiss matt, per Mai- Juni wurden 5000 Mztr. Banater zu 5 fl. 30 und 31 fr. geschlossen.

Stamm. Von jerbischer Fabware wurden 280 Mztr. zu fl. 16.50 per Oktober-November verkauft.

Die heutigen amtlichen Getreidenotierungen sind:

Table with 2 columns: Grain type (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Raps, Hirse) and Price per 100 Kilos.

Table with 2 columns: Grain type (Weizen, Hafer, Raps, Banater) and Price per Mztr.

Termin: Weizen per Sept.-Okt. 9.32-9.37, Hafer 5.85-5.90, Raps, Kohl per Aug.-Sept. 14.12 1/2-14.25, Banater per August 13.50-13.75

Gmanuel Schwarz, vormals Simon Schwarz, Kommiss- u. Buchhalter-Agent, befindet sich im Café Rosner, Budapest. 3990

Wichtig für Hausbesitzer!

Keine schadhafte, rissigen Fassaden mehr! Eine neue Erfindung, von der jeder Hausbesitzer Nutzen ziehen sollte. Vor dem Delfarben-Anstrich der Fassade wird diese asphaltirt...

S. GROSSMANN, 4303. Die besten und schönsten fertigen Herren-Kleider für die Sommer-Saison sind nur bei mir zu bekommen...

Die neuesten Herren-Kleider. Die besten und schönsten fertigen Herren-Kleider für die Sommer-Saison sind nur bei mir zu bekommen...

Dr. Fried. Lengil's Birken-Balsam. nimmt in Folge seiner vortrefflichen Wirkung und Güte unter allen Schönheitsmitteln den ersten Rang ein...

Heilung wird garantiert. Neue Heilmethode! J. PRINDL, em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für GEHEIME und HAUT-Krankheiten...

Large table of market data including 'Pesther Börsenkurse', 'Prioritäten', 'Devisen und Valuten', 'Wiener Börsenkurse', and 'Wechsel-Kurse'.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Die Analyse von der mehr als 1000

Medizinern dokumentarisch nachzuweisenden Anerkennungen über die ausgezeichnete Heilkraft der Eisiger Jod- und Bromquelle schreibt: Aus dieser Analyse ist zu ersehen, daß das Eisiger Mineralwasser die bedeutende Menge von Jod u. Brom enthält u. in Folge dessen zu den besten und ausgezeichnetesten Heilmitteln dieser Art gerechnet werden kann. Pest, am 29. März 1865. Dr. Karl Zhan, Prof. der Chemie an der k. u. ung. Universität.

Das an Jod und Brom reiche Mineralwasser zu Esig hat sich mit großem Vortheil sowohl in der Spital- wie auch Privatpraxis bewährt, bei: 1. allen Arten der Skrophulose, von den Drüseninfiltrationen bis zu den Knochenaffektionen. 2. Nach akuten entzündlichen Prozessen, zur rückgebliebenen Infiltrationen in drüsigen Organen-Gelenken, Knochen und Knochenhaut. 3. Bei den hypertrophischen in chronischen Entzündungen der Gebärmutter, im Eierstock und bei dem dadurch bedingten weißen Fluße äußerlich angewendet. 4. In der sekundären u. tertiären Syphilis, namentlich nach Quecksilber-Gebrauch. 5. In skrophulösen und syphilitischen Hautausschlägen. 6. In mehreren Formen des Rheumatismus und Gicht. Pest, am 29. März 1865. Dr. Andreas Kovács Sebész, Dr. der Medizin und Chirurgie, Präsident der Pest-Österreich. ung. Gesellschaft der Ärzte u. i. w. Primarius im Spital zu St. Rochus. Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen Budapests, Miskolcz, Rajshau, Debreczin und jeder Provinz-Apothek etc. direkt beziehbar durch die Brunnenverwaltung der ersten ung. Eisiger Jod- u. Bromquelle in Koloncz. Preis 1 Kiste per 25 Flaschen fl. 6 ö. W. 9583

## Haus mit Garten.

In Ofen, Wasserstadt, Illonasztráze 772 („zur schönen Aussicht“), neben der neuen Gymnasium-Schulstiege, sind im 1. Stock, 4 elegante parquettirte Zimmer, Vorhaus, Küche, Keller, mit schattigem Garten, oder auch das ganze Haus, bestehend aus 8 Zimmern, und Sonstiges als Jahreswohnung sofort oder pr. November zu verlassen. Auskunft Pest, Akademiegasse 9 beim Hausmeister. 10008

## Ein geprüfter Lehrer

(Israelit), der schon seit mehreren Jahren als Lehrer an öffentlichen Schulen mit bestem Erfolge wirkt und der deutschen, ungarischen und hebräischen Sprache vollkommen mächtig ist, sucht mit Beginn des nächsten Schuljahres als Lehrer oder Erziehler auf dem Lande Engagement. Geneigte Zuschriften werden erbeten unter „A. D. 3.“ poste restante Csorna, Komitat Debenburg. 10034

## Fahrgeschirre

sind zu verkaufen bei Wilhelm Langfelder, Budapest, Altosen, Hauptgasse Nr. 4 10016

## Wohnungen und Geschäfts-Lokalitäten

Lehene auch für Druckereien verwendbar, sind zu vermieten im Kerepeserbarzar. Näh. beim Hansbejorger. 10006

## fl. 20,000

gegen Intabulation als auch für Recepte sind in kleineren und größeren Beträgen zu vergeben. Näheres VII. Bezirk, H. Kreuzgasse Nr. 40, 2. Stock Nr. 7, täglich von 1-3 Uhr. 10045

## Eine Traft

auf gutem, alten Posten ist wegen Familienverhältnisse sofort zu übergeben. Näh. die Exp. 10039

## Ein Haus,

neugebaut, Halbstock, 10 Jahre steuerfrei, sammt Garten, ist zu verkaufen. Näh. Franzstadt, Bokréta- (Blumen-)Gasse 16. Dasselbst sind mehrere größere und kleinere Wohnungen zu erfragen. Unterhändler ausgeschlossen. 9979

## Bakanz!

Wegen anderweitiger Unternehmung ist mein Fabrik-Leiter-Posten zu belegen. — Kautions nicht, doch Prima-Referenz erforderlich. Näheres brieflich durch mich: S. Zemplényi, Gyöngyös, 204.

## Ein Maschinist,

geprüft mit besten Zeugnissen versehen, welcher mehrere Jahre in den renommiertesten Fabriken Oesterreichs als Monteur thätig war, sucht baldigst eine Stelle. Näh. in der Exp. 10088

## 2 Kostkinder

— Mädchen beherzigt — finden sofort oder auch zu Beginn des Schuljahres Aufnahme unter den günstigsten Bedingungen. Näh. die Exp. 10014

## Ein junges, sittlich

erzogenes Mädchen wünscht als Bonne aufgenommen zu werden; selbe reflektirt mehr auf humane Behandlung als großes Honorar. Adresse an die Exp. unter „Emig 40“ 10006

## Die P. L. Herren

Landwirthe werden hiemit verständigt daß ein 10 pferdeträchtiges Lokomobile sammt

Dreschmaschine, leterwirth mit Sortir-Erkender und Sicherheits-Selbstspeise-Apparat zum Drusch v. 15.

August ab verfügbar ist. Reflektanten

wollen sich wenden an: Adolff Weich, Raabell-Gabaz per Exp. 9821

## Ein steuerfreies Haus

mit großem Hof und schattigem Garten, im VII. Bez., Kiszaludgasse 38, ist zu verkaufen oder zu verpachten oder auch für ein anderes Haus außer der Stadt zu vertauschen. Näh. beim Hauseigentümer. 9988

## Gutsverkauf.

Unweit Budapest und ganz nahe zu einer Dampfschiffstation ist ein werthvolles, adeliges Gut bei 300 Joch Weizenboden in einem Saß, mit Bohn- und Wirtschaftsgewässern, Obst- und Gemüsegarten sammt Instruktion und Maschinen etc. an velle Käufer aus freier Hand zu verkaufen. Näh. die Exp. 9989

## Eine gute Greislerei

mit Branntweinschank und Trafik, belebteste Straße Pest's, unweit einer Kaserne und einem Bau, welcher 3 Jahre dauert, ist sofort preiswürdig zu haben. Auskunft aus Gefälligkeit bei Herrn Lazarfeld, Fabrikengasse 18, 2. St., Th. 21. 10025

## Wichtig für Industrielle.

Ein am hiesigen Plage seit 12 Jahren etablirter Geschäftsmann mit genügenden Referenzen wünscht Erzeugnisse vom hiesigen Plage als von der Provinz zum Verkauf in Kommission zu übernehmen. Geneigte Anträge bittet unter Adresse „A. B.“ Hauptpost restante gefälligst einzufenden zu wollen. 9950

## Eine Wiese = Kasse

Nr. 1 ist billig zu verkaufen. Nr. in der Exp. 10017

## Eine offene Equipage

(Schwimmer), wenig gebraucht u. in bestem Zustande befindlich, ferner 3 gute Pferde sind billig zu verkaufen. Näh. Budapest, VII. Bez., Trommelgasse Nr. 32. 10044

## 2 Knaben,

die hier die Schulen besuchen wollen, werden in einem sehr anständigen Hause mit ganzzöglicher Verpflegung angenommen. Wo? sagt die Exp. 10042

## Geld

für k. k. Offiziere, höher gestellte Beamte u. für Jeden, der Sicherheit bietet. Kleinstes bis höchster Betrag. Annehmbare Bedingungen. Anfrage sub „A. B. C.“ Nr. 100“ poste restante Pest werden schnellig beantwortet. Strenge Diskretion. Fracht gegen franko. 10043

## Kapital = Anlage

sicher mit 50% Ertrag. Briefe unter „Diskret Nr. 5“ Budapest restante. 10041

## Abiso.

Im Parisch-Bazar in der Herrengasse 8, sind Tisch, ein Aufzug mit Maschine und 2 Stück irriarmige Luster, sowie mehrere andere Gegenstände zu verkaufen. Das Nähere beim Wirthen im Bazar. 10050

## Geübte Modistinnen

finden dauernde Beschäftigung. Näheres in der Expedition. 10051

## In der Nähe des

Wäitnerboulevard und der Radialstraße ist ein elegant möblirtes Cassenzimmer sammt Alkov und Vorzimmer sofort zu beziehen. Auskunft hierüber ertheilt die Exp. 10055

## Ein Kupferhmed

selbständiges Arbeiten gewöhnt, wird aufgenommen in der Fabrik chemischer Produkte L. E. Rosa, V., Wäitnerstraße 498. 10054

## Ein Praktikant,

der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird aufgenommen gesucht. Offerte unter Chiffre „G. N. 10“ an die Exp. 10049

## An Edelweiß 3333

erliegt ein Brief poste restante in Gr. N. 10052

## !!!

Cousine's. sicher. Datum muß anzeigen, wann ich gewiß komme, es wird gewartet. Also im September dieses kann nicht sein wegen der F. Das nächste mal wirst Du erfahren Datum wann, u. beide b. mit Sehnsucht. Gut an. Gesundheit nicht gut. Bitte wenn etwas ist, gleich zu wissen geben, sehr befohlen. Wenn Du dieser Tage da g. schicken sollst, so zeige an, wann ich fl. soll; wenn nicht, sowie gesagt am 26. u. 27. Auf baldiges Wiedersehen. Liebe wohl. 10040

## Balota.

Ich sehe Freitag einen Augenblick nach; alsdann jeden Dienstag und Freitag. Ich bitte dringend keinen Zwang. Schönsten Gruß! 10048

## Ahlfür Gebärende

Freundliche Aufnahme, Pflege u. Verköstigung sind in Gebärende bei Frau A. Beckstein, dipl. Hebamme, VII. Bez., Gärtnergasse 10. 9986

## Zwei isr. Knaben

aus gutem Hause werden in gänzliche Verpflegung aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 10045

## Bis

1000 fl. Kautions oder noch mehr kann ein junger Mann, der in einem Geschäft als Angestellter od. Gesellschafter eintretenswünscht. Leisten. Wäitnerstraße 54, Thür 38. 10047

## Ein intelligenter

junger Mann, der schon in einigen der ersten Häuser der Provinz als Kommiss (in der Spezerrei, als auch Eisenbranche) servierte, wünscht als Kommiss Magaziner, Aufseher etc. etc. baldigst placirt zu werden. Abt. erliegt in der Exp. 9975

## Gummi und Fischblasen.

Nur feinste und beste Pariser, en gros et en detail pr. Dbd. 1, 2, 3 und 4 fl. Damen-Spezialitäten pr. Dbd. fl. 2.50. versendet gegen Nachnahme die Gummiwarenengenieur A. Mosé, Wien, Stadt, Röllnerhofgasse 4. Auch alle Sorten nur echt französische Cigarettenpapier pr. Karton zum Original Preise. 4302

## Dr. MORIZHANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter GARANTIE eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

## Geheime Krankheiten

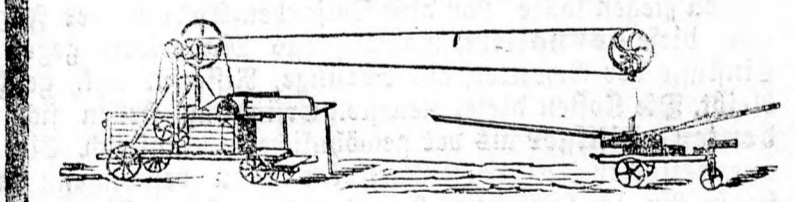
Jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden. Ordniert täglich: Vormittags von 10-1 Uhr. Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse 1, Ecke Schlangengasse und Reithausgasse, im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Ecke.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

## UMRATH & Co. in PRAG,

Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen, empfehlen ihre durch streng folte Ausführung, leichtem Gang, große Leistungsfähigkeit und Reindruck best bekanneten Spezialitäten in:



Sand-Göppel - Dreschagarnituren von 1 bis 3 Pferde - oder Ochsenkräfte, sowohl fahrbar wie feststehend Ferne fabriziren wir in verschiedenen Größen bestbewährte:

Unkreuter, Maisrebbler, Häckselschneider 3906 etc. etc. Illustrierte Preis-Courante gratis und franko

## Möbel-Niederlage,

Karls-gasse (Károly-utca), Gewölb Nr. 23, nächst Cafe Rodner, daselbst befinden sich stets die besten und solidesten Möbel am Lager.

Eichmöbel eigenes Erzeugniß:

1 Kanapé, 6 Hautenils aus Gobelinstoff . . .	fl. 110
1 Kanapé, 6 Hautenils aus Seide . . .	fl. 135
1 Kanapé, 6 Sessel aus Nips . . .	fl. 45
1 Paar Chiffons, polirtir Nupholz . . .	fl. 32
1 Paar Betten, polirtir Nupholz . . .	fl. 20
1 St. Nachtkasten, polirtir Nupholz . . .	fl. 6
1 St. Waschtisch, polirtir Nupholz . . .	fl. 11
1 St. Schreibtisch, polirtir Nupholz . . .	fl. 13
1 St. Speisetisch, mit Rollrad, 12per. . .	fl. 14
1 St. Salonisch, groß, fein . . .	fl. 12
1 St. Ottomane . . .	fl. 25

Samuel Benedek, Tapezierer. Bestellungen werden gegen 10% Abgabe prompt effektiv. 4288

## Honorar nach Belieben!

für gründliche und sichere Heilung **Geheimer Krankheiten** jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3, veraltete in 8-10 Bistten von dem Spezialisten A. BESENBERG, prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohnt: Budapest, Innere Stadt, Neuenwergasse Nr. 3, vis-à-vis dem Komitats-haus, ebenerdig rechts, die erste Thür. 4254 Ordiniert von Früh 9-1 Uhr Nachmittags u. 7-8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

## A világhírű keleti viz

Dr. Walkertöl Londonban biztos fájdalom-ozlató, enyhítő és erősítő gyógyszer a közzvény eszuz, görcs, fej- és idegfájdalmak, gyöngeségek, stb. Ellen A hatás már az első üveg használatát után mutatkozik. A ha ználat külsőleges. Ara 1 frt. 20 kr. Hauptdepot in der Apotheke des Herrn Joz. v. Törös Budapest, Königs-gasse Nr. 7. 4223

## Geheime Krankheiten

Jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Harnbeschwerden heilt mit glänzendem Erfolg auch brieflich Dr. L. ERBET, Komodopath, Pest, Zueladergasse Nr. 21, Ordination von 9-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags. Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erlangung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnige Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den fürchterlichsten Krankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungswiese, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine soch wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Der Patient wird in seinem Verufe nicht geüht. Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis 2 fl. 4255